

1937.  
5  
! nicht, Ärger! trifft, s der er f 127 agen!  
! 999  
he  
) im  
oy  
An-  
enk!  
s  
, Ste-  
mberg-  
inder:  
rungs-  
n a. d.  
Ried-  
us-  
Jofel  
ert 2  
leben  
lähret.  
tt!  
er:

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Ganzjährig 8 14.60  Halbjährig " 7.30  Vierteljährig " 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig 8 14.—  Halbjährig " 7.—  Vierteljährig " 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
---	--	---

Folge 51

Waidhofen a. d. Ybbs, Donnerstag den 23. Dezember 1937

52. Jahrgang

## Frohe Weihnachten

wünscht allen Abnehmern, Mitarbeitern,  
Lesern und Freunden

Schriftleitung und Verwaltung  
des „Bote von der Ybbs“



### Weihnachten!

### Politische Uebersicht.

#### Österreich.

Von allen Festen, die wir feiern, ist das Weihnachtsfest das innigste. Herz und Gemüt der Menschen sind an diesen Tagen freudig bewegt. Ist dieses Fest des Friedens doch vor allem ein Fest des Schenkens, das Fest, an dem man seinen Mitmenschen eine Freude machen will und bei welchem man die Liebe ausdehnt bis an jene Grenzen, die Menschenherzen fähig sind. Das Elternhaus feiert in dieser Festzeit seine schönsten Stunden. Mann und ma káme dies besser zum Ausdruck, als bei dem Weihnachtsfest? Lange schon vorher fassen die Angehörigen einer Familie nach, wie sie sich gegenseitig die größte Freude bereiten könnten und es gibt wohl kaum ein Haus in unseren Gauen, wo nicht der milde Geist der Liebe, der Freude und der Gabenfreudigkeit Einzug halten würde. Werden doch zur Weihnachtszeit auch die Großen in ihren Gefühlen oftmals Kindern gleich, schwelgen in Kindheits Erinnerungen und erleben reine Freuden, wie sie nur in gesegneten Stunden dem Menschen beschieden sind. Selige, fröhliche Weihnachtszeit! Möge doch allen Menschen reine Weihnachtsfreude werden! Diese reine Freude kann überall Einzug halten, sei es in der Hütte des Armen oder im Palast des Reichen, nur muß sie ihren Ursprung in den Tiefen des Herzens, der Liebe, haben; jene Liebe, die wir die göttliche nennen, die ohne Raum und Zeit ist und die uns aus der Alltäglichkeit hinausführt in die lichte Sphäre reiner Menschlichkeit. Geld und Gut bringen nicht unbedingt wahre Freude in das Haus und wie oft schon verhand sich damit Unheil und Leid; aber auch Armut ist nicht immer gleichbedeutend mit Elend. Denn reich ist das fromme, frohe Herz und arm kann der Mensch auch mit all den Gütern der Erde sein. Die Natur, wie sie jetzt sich darbietet in ihrem weißen Kleide, gehüllt in das Schweigen, stimmt den Menschen befinnlich und so gehört das Weihnachtsfest, im Gegensatz zu Ostern und Pfingsten, die sich mehr dem äußeren Leben zuwenden, dem inneren Menschen. Der Deutsche hat das Weihnachtsfest so zu seinem ureigensten Fest gemacht, es an erste Stelle gesetzt, es mit seinem Geiste und Herzen erfüllt und nirgends in der Welt wird wohl das „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit solcher Inbrunst gesungen als bei uns. Und die Hirtenbotschaft „Friede den Menschen auf Erden“ fand kaum bei einem Volke heftigere Aufnahme als bei uns. Ist es doch der Friede, der den deutschen Menschen stark macht, der es ihm ermöglicht, jene Ziele zu erreichen, die sich die Großen des Volkes gesetzt haben. So träumte in der Winternacht vor Jahrhunderten der Deutsche von besserer, schönerer Zeit und hörte auf die Botschaft, die den Frieden verhieß und das Glück bringen sollte. Auch heute beim strahlenden Christbaum, der aus dem grünen deutschen Wald in das traute Heim kam, träumt und sinnt der deutsche Mensch, jung und alt, und mit der Kraft sieghafter Gläubigkeit an alles Gute und Schöne ersehnt er sich eine schönere Zukunft. Sein Weihnachtsglaube sieht in weiter Ferne, doch seinem Sehnen erreichbar: Friede den Menschen, die eines guten Willens sind!

Der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Doktor Viktor Kienböck, hielt in Linz einen Vortrag über die österreichische Finanz- und Wirtschaftspolitik und führte dabei u. a. aus: Eine richtige Finanzpolitik ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern sie ist ein Glied, eine Dienerin der Wirtschaftspolitik. Sie kann nur eine Voraussetzung für die Wirtschaftspolitik sein. Eine richtige Finanzpolitik kann zwar einen Aufstieg der Wirtschaftspolitik nicht garantieren, aber eine falsche Finanzpolitik kann jeden Aufstieg der Wirtschaftspolitik untergraben. Daß es gerade auf diesem Gebiet so viele Mißverständnisse und unrichtige Meinungen gibt, ist auch darauf zurückzuführen, daß unglücklicherweise so viele bei vielen schwierigen Fragen mitreden, die nichts davon verstehen, und daß leider vielfach Leute, die darüber Aufklärungen geben könnten, dies nicht tun. Es wird gegenwärtig gesagt, es werde zu wenig Kredit gewährt, es seien genügend flüssige Mittel vorhanden, aber man bekomme den Kredit nicht. Es ist an sich, jagte Dr. Kienböck, ein gesundes Zeichen, daß die Geldinstitute über so große flüssige Mittel verfügen. Eine nicht wünschenswerte Erscheinung ist es allerdings, daß bei uns eine zu große Bevorzugung der kurzfristigen Geldanlagen

vorherrschte. Man müßte wünschen, daß das Publikum einen Teil seines ersparten Geldes auch zu langfristigen Veranlagungen verwendet. Es ist bedauerlich, daß auch dort, wo die Möglichkeit bestünde, zu wenig Bereitwilligkeit zu Investitionen vorhanden ist. Dr. Kienböck erörterte weiter die Frage, wer in erster Linie für die Vermehrung der Arbeitsplätze sorgen solle. Es sei natürlich auch Sache der öffentlichen Hand, Arbeit zu vergeben, aber er sei in diesem Punkt eher zurückhaltender. Unter der Überschrift „Arbeitsbeschaffung“ werden oft Projekte befürwortet, die nicht empfehlenswert sind. Dagegen müsse man sich wenden. Dr. Seipel hat einmal das Wort geprägt: Wenn der Karren nach links umzuschlagen droht, muß man sich nach rechts legen. Wenn der Karren aber sich nach rechts neigt, muß man sich auf die linke Seite legen. Der Umstand, daß Österreich an der Grenze seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit angelangt ist, setzt auch der öffentlichen Arbeitsbeschaffung Schranken. Gesunde Finanzpolitik ist die Voraussetzung jeder öffentlichen Unternehmung. Man kann keine Werke dadurch schaffen, daß man Papiere aufhäuft, von denen man nicht weiß, wer sie einmal einlösen wird. Was man nicht vernünftig finanzieren kann, das muß man eben bleiben lassen. Alles von der öffentlichen Hand zu erwarten, ist falsch. Dabei muß ich sagen, daß ich nicht ohne weiteres alles in der Wirtschaft in Österreich gut und schön finde, daß mitunter die Starrheit viel zu weit geht.

Anlässlich eines Vortrages des Bundesministers Glaise-Horsienau sprach Staatsrat Dr. Seyß-Inquart über den Staatsvertrag vom 11. Juli. Er sagte u. a.: Der Staatsvertrag des 11. Juli ist mehr als das Ausstecken neuer Bahnen, er ist die Grundlage, auf der ein neues Zeitalter deutscher Geschichte aufgebaut werden kann, wenn wir diesem Vertrag eine neue Auffassung vom Wesen, den Aufgaben und Rechten der Völker und Staaten zugrundelegen. Und gerade heute, wo die Säulen der Zwangsverträge, die in den Pariser Vororten uns aufgezungen wurden, unter den mächtigen Regungen des deutschen Volkes bersten, wo es des Austrittes Italiens aus dem Völkerbund bedurfte, um an die Existenz einer solchen Institution in Genf zu erinnern, erstreckt die volle Bedeutung dieses Vertrages. Nicht Zwangsklauseln dieser sogenannten Friedensverträge, denen wir niemals moralisch bindende Kraft zuerkannt haben, sondern der Vertrag zwischen den Völkern der beiden deutschen Staaten ist es, der einem im gesamtdeutschen Schick-

### General Erich Ludendorff gestorben.

Am 20. ds. ist General Erich Ludendorff im 73. Lebensjahre in München gestorben. Die Wiege Ludendorffs stand in der Provinz Posen, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Ludendorff gehörte nicht dem Adel an, aber seine Persönlichkeit war eine Verkörperung ostelbischer Wesens. Bis zum Weltkrieg durchlief er die Bahn eines begabten preußischen Generalstablers. Bei Kriegsausbruch Generalmajor, machte er schon in den ersten Tagen durch die persönlich von ihm geleitete Erstürmung Lüttichs von sich reden. Am 22. August 1914 wurde Ludendorff Stabschef Hindenburgs an der Ostfront, und im Osten, mit der Abwehr der russischen Armeen, die sich gegen das Reich wälzten, sollte Ludendorff seinen Feldherrnruf begründen. Zu noch größeren Aufgaben wurde Ludendorff berufen, als Feldmarschall von Hindenburg am 29. August 1916 als Nachfolger des Generals Falkenhahn Chef des Generalstabes des Feldheeres wurde. Unter Beförderung zum General der Infanterie wurde Ludendorff sein Erster Generalquartiermeister. In dieser Stellung wurde er der Organisator des deutschen Verzweiflungstempes. An den Fronten vermochte er den Abwehrtampf 1916 und 1917 mit Erfolg durchzuführen. Der Zusammenbruch Rußlands gab ihm dann im Frühjahr 1918 die Gelegenheit, durch einen großen Offensivstoß eine siegreiche Beendigung des Krieges zu versuchen. Große taktische Erfolge erreichte er dabei im März bei Amiens und noch einmal im Mai am Dammeberg. Die mißglückte Julioffensive in der Champagne aber war der Anfang vom Ende. Der Foch'sche Gegenstoß, der folgte, leitete die Bewegung der deutschen Front nach rückwärts ein, die mit dem Abschluß des Waffenstillstandes von Compiegne ihr Ende fand. General Ludendorff war durch und durch eine Kampfnatur. Kein Wunder, daß seine Persönlichkeit, die mit der deutschen Geschichte der vergangenen 24 Jahre auf das innigste verwoben ist, von der Parteien Günst und Haß arg umstritten ist. Er war Militär, Verwaltungsmann, Politiker, Schriftsteller. Seine militärischen Leistungen und seine Arbeit als Organisator des militärischen Widerstandes der Mittelmächte sind heute schon unbestritten. Er war ein Genie, dem das ganze deutsche Volk zu großem Danke verpflichtet ist. So senten sich auch vor seiner Bahre die Fahnen aus aller Welt, werden dem trauernden deutschen Volke laute und stumme Grüße des Mitgefühls zutommen. Selbstverständlich auch in erster Linie aus Österreich, das dem großen Strategen und unerschrockenen Verteidiger der deutschen Sache so vieles dankt. Was Ludendorff zum Erfolg der Mittel-

mächte aus den reichen Gaben seines Geistes und aus dem großen Schatz seiner Kenntnisse beitragen konnte, hat er redlich und mit erstaunlicher Energie geleistet. Daß es anders kam, daß das Verhängnis wie ein grausamer Schicksalschlag hereinbrach, ist nicht seine Schuld. Die Kräfte gegen sein Rasten und Planen waren übermächtig; übermenschlich war auch seine Leistung. Er hat dann im Frieden, der gewissermaßen eine bittere Fortsetzung des Krieges war, für seinen Feldherrnruf nicht umsonst gestritten. Völlig rehabilitiert geht er in die Geschichte ab, für immer eingetragen in das große Buch der Geschichte. Trotz seines hohen Alters war er auch jetzt noch eine Hoffnung des deutschen Volkes, das in ihm einen ganz großen Sohn verliert.

#### Aufruf Hitlers zum Tode Ludendorffs.

Berlin, 21. Dezember. Zum Tode des Generals Ludendorff hat der Führer und Reichkanzler einen Aufruf an alle Deutschen erlassen, in welchem es heißt: „Deutsche! Mit dem Tode des Generals Ludendorff ist eine geschichtliche Erscheinung von uns gegangen. Mit seinem Namen verbindet sich für alle kommenden Zeiten der größte Heldenkampf des deutschen Volkes. Vereinsamt inmitten einer ebenso schwachen wie wurzellosen politischen Umgebung, versuchte dieser Mann im großen Kriege an der Seite des Feldmarschalls die Widerstandskraft der Nation zu unvergleichlichen Leistungen emporzureißen und damit den Deutschen und ihrem Reiche die Freiheit zu erhalten. Nachdem charakterlose Gesinnung und jammervolle Schmach seinen Sturz herbeigeführt hatten, brach Deutschland zusammen und fiel bis zur Schmach von Versailles. In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung verband sich der Feldherr des Weltkrieges Ludendorff mit den Kämpfern zur inneren und äußeren Wiederaufrichtung der Nation. Für diese Freiheit rang und tritt er nun seitdem auf seine Weise. Der so großen und ausschließlichen Zielsetzung entsprach die fanatische Hingabe dieses Mannes. Seine Liebe und seine Gebete gehörten unserem Volk, sein Haß seinen Feinden. Wie bei allen kompromißlosen Kämpfern dieser Erde, wird auch bei ihm der Eindruck seiner Persönlichkeit der Nachwelt bewußter werden als vielen Zeitgenossen der Gegenwart. In seiner Erscheinung erhält die Ruhmeshalle unserer Geschichte einen neuen Zeugen der Größe der deutschen Nation.“

Adolf Hitler.

sal eingebauten Österreich seine Eigenständigkeit und seine Bedeutung einräumt. Der einzige Garant für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Österreichs kann immer nur das deutsche Volk selbst sein in Erkenntnis seiner Aufgabe im europäischen Raume, alle anderen sind nur Interessenten. Und noch eines. Dieser 11. Juli ist unteilbar. Er muß zur Gänze Wirklichkeit werden. Es gibt keine wahre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Österreichs, die nicht in die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes eingebaut ist, kein Österreich, das nicht vom ganzen deutschen Volk mitgetragen wird, und es gibt kein wirklich deutsches Denken und Handeln in diesem Land, das nicht auf hier gefaßten Entschlüssen und in diesem Land getragenen Verantwortungen beruht. Einen Schluß aber müssen wir ziehen. Als unvergängliches Vermächtnis liegt das Opfer der Toten des Jahres 1934 schwer auf unserer Seele. Es darf nie wieder sein und wir müssen rechtzeitig das Äußerste vornehmen, daß nie mehr deutsches Blut zu deutschem Land fließt. Es gilt nicht, deutsches Land zu erobern, es gilt, daß deutsche Menschen zueinander finden und zueinander stehen. Dies ist der letzte Sinn des 11. Juli. Und darum müssen wir, jedem Widerstand entschlossen die Stirne bietend, in äußerster Disziplin und unverzagt den Weg gehen. Und erleben wir heute die größte Enttäuschung, der Morgen wird uns immer wieder mit den unerschöpflichen Kräften der Nation von neuem antreten sehen. Darin liegt die Größe der Tat, die über manchen Verzicht uns alle, wir müssen es nur richtig verstehen, eines gewinnen läßt: das deutsche Volk und sein unteilbares Schicksal. Wir danken den Verkörpern der beiden deutschen Staaten und ihren Beratern dafür, daß sie diesen Weg freigegeben haben. Wir danken aber besonders unserem Vortragenden, Bundesminister G l a s e r - H o r t e n a u, dessen Name für immer mit dem 11. Juli in ehrender Verbindung stehen wird.

**Deutsches Reich.**

In einer Sitzung der Reichsbank wurde die Auflegung der neuen Reichsanleihe beschlossen. Nachdem man bisher angenommen hatte, daß es sich um einen Betrag von 500 bis 700 Millionen handelt, wurde nun bekanntgegeben, daß die neue Anleihe in Höhe von 1 Milliarden aufgelegt werde. Ein Viertel, also 250 Millionen Mark, der neuen Anleihe ist bereits bei Sparkassen und Versicherungsgesellschaften vorher untergebracht worden. 750 Millionen Reichsmark werden zur Zeichnung durch das Publikum aufgelegt. Die Verzinsung beträgt wiederum 4 1/2 Prozent, die Laufzeit 15 Jahre. Die drei im Jahre 1937 ausgegebenen Anleihen haben zusammen rund 2 Milliarden Reichsmark gebracht.

Die tschechoslowakische Regierung hat einen Regierungsentwurf über die Erweiterung des Parteienauflösungsgesetzes vorgelegt, der sich in erster Linie gegen die Deutschen richtet. In Berliner Kreisen bezeichnet man diesen Entwurf als hinterhältig. Angesichts der Tatsache, daß die neue Verordnung den lokalen tschechischen Behörden die Möglichkeit gebe, nach freiem Ermessen und in jedem beliebigen Ausmaß Gliederungen bestimmter Parteiorganisationen aufzulösen, ferner angesichts der Tatsache, daß diese Verordnung sich vor allem gegen die 3 1/2 Millionen Sudeten deutschen richtet, sieht sich die „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ zu der Feststellung veranlaßt, daß „eine Verständigungspolitik“ mit dem Reich über das Schicksal der sudeten deutschen Volksgenossen hinweg unter keinen Umständen in Frage komme.“ Die Prager Politik zielt in unvershüllter Form darauf ab, noch über Versailles hinaus die Stellung der Tschechen unter Nichtachtung der verbürgten Lebensrechte der anderen Nationalitäten und unter Anwendung „genügender Mittel“ auszubreiten. Die Korrespondenz sieht das neue Gesetz und die tschechische Aktion „als besonders schwerwiegend“ an, da sie in einem Augenblick erfolge, „in dem sich in Europa manche Hoffnungen regen, daß auch die Tschechoslowakei ihren längst fälligen Beitrag zur Entspannung liefern möge“.

**Italien.**

Seit dem 18. Dezember 1935 ist, wie „Giornale d'Italia“ berichtet, die A u t a r k i e in raschster A u f w ä r t s - e n t w i c k l u n g begriffen. Bei Fleisch und Fett sei noch ein gewisses Defizit zu decken, das aber keineswegs Besorgnis erzeuge: 50.000 Meterzentner gegenüber einer jährlichen Erzeugung von 1.6 Millionen Meterzentner. Bei Ölen liege die Erzeugung mit 800.000 bis 900.000 Meterzentner unter dem Bedarf, obgleich jährlich 2 Millionen Meterzentner erzeugt werden. Aber auch hier wird durch entsprechendes Anbau von Pflanzen und intensivere Ausbeutung der Erntebestände viel geleistet werden können. Was Italien besonders fehle, seien die Absatzmärkte für seine Weine, deren mittlere Jahreserzeugung 38 Millionen Hektoliter ausmache, während nur 1 Million Hektoliter in das Ausland gehen. Was die Landwirtschaft Italiens mit ihren 3.739.396 Familien, insgesamt also etwa 19 Millionen Menschen, in immer höherem Maße liefern müßte, sei Rohmaterial für Industriezwecke, Hanf, Lein, Jute und Material für die Herstellung synthetischer Produkte. Am schwersten sei das Brennstoffproblem zu lösen. Hier wird die Zuckerrübe für die Brennspritserzeugung herangezogen, auch das sogenannte Negerkorn oder Durra wird zu diesem Zweck angebaut. 700.000 Hektar wurden im Süden damit bepflanzt. Für die Gummigewinnung wird in Sardinien, Kalabrien und Libyen eine eigene Pflanze Guajule angebaut. So mühe sich Italien auf allen Gebieten, seinen Bedarf aus eigenem zu decken.

**Großbritannien.**

Die Londoner „Times“ brachte am 20. ds. wieder einen Leitartikel, in dem sie erklärt, daß eine „Verständigung zwischen Berlin und Prag einen unschätzbaren Beitrag zur

europäischen Befriedung“ darstellen würde. Man wisse aber, daß diese Verständigung nur dann zu haben sei, wenn Prag der sudeten deutschen Minderheit endlich Gerechtigkeit widerfahren lasse. In englischen politischen Kreisen verlautet, daß es nunmehr das nächste diplomatische Ziel Londons sein werde, mit Paris in der sudeten deutschen Frage zu einem Einvernehmen zu gelangen, um so die Verständigung zwischen Prag und Berlin und dann weiter die Verständigung zwischen Deutschland und den Westmächten vorzubereiten. Ob freilich Eden diesem Plane zustimmen wird, bleibt noch fraglich. Indessen scheint auch der britische Außenminister immer mehr davon überzeugt zu sein, daß England gegenüber den Ereignissen im Fernen Osten keine Zeit mehr zu verlieren habe. Man will wissen, daß die Vereinigten Staaten nur dann bereit wären, gemeinsam mit England im Fernen Osten vorzugehen, wenn vorerst „in Mitteleuropa Ordnung geschaffen sei“.

Im „Observer“ vom 6. ds. weist Garvin darauf hin, daß es eine strategische Unmöglichkeit für Großbritannien sei, gleichzeitig in der Nordsee, im Mittelmeer und im Fernen Osten für seine eigene Sicherheit zu sorgen. Das sei die Lehre von Shanghai und Hongkong. 1914 habe Großbritannien ein glänzendes Beispiel diplomatischer und strategischer Konzentration bewiesen, indem es 80 Prozent seiner Flottenmacht in den Heimatgewässern vereinigte, während die Sicherheit des britischen Reiches durch Bündnisse oder Verständigungen ohne vertragliche Bindung gesichert worden sei. In einem erstaunlichen Gegensatz dazu stünde die heutige Fehlerhaftigkeit der britischen Politik. Die Krise im Fernen Osten zeige wie ein Schlaglicht, was für eine unmögliche Lage für die Reichsverteidigung durch die britische Diplomatie geschaffen worden sei. Garvin sucht dann nachzuweisen, daß diese Lage auf die Verbindung mit Frankreich zurückzuführen sei und stellte die Frage, ob denn dieses Bündnis so beschaffen sein müsse, daß es eine grundsätzliche Regelung mit Deutschland ausschließt.

**Spendet für die Allgemeine Winterhilfe!**

**Nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund.**

Die Absage Italiens an den Völkerbund hat, praktisch genommen, in die zwischenstaatlichen Verhältnisse keinerlei Wandel gebracht, nimmt doch der jüdisch-jüdische Großstaat schon mit dem Monate Mai 1936 an den Arbeiten des Genfer Arcopags nicht mehr teil.

Der Entschluß Italiens lag schon seit Wochen in der Luft; seine Verkündung traf das Volk nicht unvorbereitet. Man ist sich in der italienischen Öffentlichkeit nicht erst seit gestern über die alles andere als zufriedenstellende Wirksamkeit der Genfer Institution klar. Die römische Tageszeitung „L'Espresso“ verdonnerte die wegungene Einstellung des italienischen Volkes am Vortag der Bekanntgabe des Austrittes mit folgenden Worten: „Die Erkenntnis, daß Judentum und Freimaurer die wahren Drahtzieher Genjs sind, gestattet die jüngsten Taten des Völkerbundes zu verstehen. Der seinerzeit unternommene Versuch, Italien zu erdroffeln, war ein Mandat über der Juden und Freimaurer. Der Haß des Völkerbundes auf die starken, national gesinnten Völker ist typisch jüdisch. Es ist wohl überflüssig zu betonen, daß Italien endgültig über jene dunkle Verschwörung hinweg wird, die gegen die freien Nationen angezettelt wird.“

Die Ansprache Mussolinis, in der er in abendlicher Stunde des 11. Dezember vom Balkon des Palazzo Venezia herab seinen Römern und der ganzen Welt die feierliche Absage Italiens an den Völkerbund zur Kenntnis brachte, ist in zweierlei Richtung auffallend. Zum Ersten durch ihre scharfe Sprache und schweren Beschuldigungen gegen diese Vereinigung. „Italien wendet sich“, so rief der Duce aus, „ohne Bedauern von einem Tempel ab, in dem nicht für den Frieden gearbeitet wird, sondern in dem Vorbereitungen für den Krieg getroffen werden.“ Zum zweiten erregte die Bezugnahme Mussolinis auf die gewaltigen Schutzherren des Genfer Bundes, die „großen Demokratien“, ein womöglich noch größeres Aufsehen. Frankreich, Italiens ältere lateinische Schwester, und Albion wissen nunmehr, woran sie mit Rom sind. Die Zeiten sind eben vorbei, wo Italien ein Stein im Schachbrett der Politik Londons und Paris war, den man nach seinem Belieben umhergeschoben konnte. „Ihre Drohungen lassen uns völlig klar. Gegen ein Volk wie das italienische, das zu jedem Opfer bereit ist, läßt sich nichts ausrichten. Wir sind gerüstet zu Land, zu Wasser und zu Wasser mit Waffen, die in zwei siegreichen Kriegen ihre Probe bereits bestanden haben.“

Aus der Art des Widerhalls, den diese Rundgebung in der Öffentlichkeit in England und Frankreich sowie in deren gesinnungsverwandtem Kreise gefunden hat, ist zu ersehen, daß Mussolinis gewichtige Worte nicht im Winde verhallt, sondern überall genau vermerkt worden sind.

Mag die Genfer Schöpfung des Präsidenten Wilson auch noch eine kürzere oder längere Zeit sich ihres Da-seins an den Gestaden des schönen Schweizer Sees erfreuen, das eine steht fest: Sie ist heute schon kein Völkerbund mehr. Eine Vereinigung von Staaten, in der diejenigen Staaten fehlen, die in der Nachkriegszeit von Erfolg zu Erfolg schritten, wie Japan, Deutschland und Italien, hat das Recht verloren, sich dieses Namens zu bedienen. Genf ist zu einem Rumpfvölkerbund geworden und hat das Recht verwindet, Europas Entwicklung Richtlinien vorzuschreiben.

Und mit Genf geht auch die von ihm vertretene Politik der kollektiven Regelungen der zwischen-

**Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.**

Wie bereits bekannt, läuft das Wirtschaftsabkommen mit dem Deutschen Reich, das zu Beginn des Jahres vereinbart worden ist, Ende Dezember ab. Auf beiden Seiten wurden die mit dem Übereinkommen gemachten Erfahrungen gesammelt und auf beiden Seiten ergaben sich mehrere Wünsche hinsichtlich des weiteren Waren- und Zahlungsverkehrs, so daß eine unveränderte Verlängerung sich als unangebracht ergebn hat. Da indessen die beiderseitigen Ermittlungen, über die ein laufender Meinungsaustausch zwischen Wien und Berlin im Gang ist, noch nicht so weit gediehen sind, um jetzt schon neue Verhandlungen abzuführen zu können, ist geplant, das Abkommen vorerst über die Ablauffrist hinaus zu verlängern, um nicht zu dem früheren, noch ungünstigeren Zustand zurückkehren zu müssen. Die neuen ausführlichen Wirtschaftsbesprechungen sollen erst im Jänner oder gar Februar 1938 aufgenommen werden und eine Vereinigung der aufgetauchten Fehlerquellen erbringen. Vor allem soll ein Abbau der österreichischen Clearingspitze in die Wege geleitet werden, da diese bekanntlich in letzter Zeit zu einer Einschränkung der österreichischen Absatzmöglichkeiten in Deutschland geführt hat, was in erster Reihe die Holzindustrie auch schon empfindlich zu spüren bekommt.

**Unterstaatssekretär a. D. v. Pflügl über die deutsche Kolonialfrage.**

Auf Einladung des österreichischen Herrenklubs sprach Freitag abends Unterstaatssekretär für Äußeres a. D. Egon v. Pflügl im überfüllten Saale des „Deutschen Hauses“ in Wien über „Die deutsche Kolonialfrage“. Herr von Pflügl wies darauf hin, daß gerade die Behandlung der Zukunft der deutschen Kolonien auf dem Pariser Friedenskongreß die Brutalität und Verlogenheit der Methoden am besten kennzeichnet, der sich die Friedensmacher bei der Ausplünderung des deutschen Volkes bedienten. Er beleuchtete dies durch Anführung einiger origineller Episoden, die nunmehr langsam durch Indistretionen in dem einen oder dem anderen Memoirenwert über die Friedensverhandlungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Es erweist sich immer mehr, daß die schon im Jahre 1918

staatlichen Verhältnisse ihren letzten Gang. De Lb o s, als französischer Außenminister Jahrentäger dieses Kollektogedankens, wird aus den Erfahrungen, die er auf seiner nunmehr abgeschlossenen Rundreise bei den Freunden Frankreichs im Donauboden und in Warschau machen konnte, wenn auch nur schmerzgefüllten Herzens, die Schlußfolgerung ziehen müssen, daß mit Ausnahme der dem Quai d'Orsay noch immer auf Gedeih und Verderben hörigen Tschechoslowakei im Lager der Freunde Frankreichs der Zug nach neuen außenpolitischen Wegen wächst. Diese Entwicklung wird an erster Stelle durch was Gemacht der Absage Berlin — Rom bestimmt, die in der letzten Zeit durch das Inslebentreten des Dreiecks Rom — Berlin — Tokio eine neuerliche Stärkung erfährt.

Die polnische politische Korrespondenz befaßte sich kürzlich in einem viel vermerkten Aufsatz mit den franco-polnischen Beziehungen; sie stellt fest, daß der Völkerbund, ohne den Gedanken der Universalität verlassen zu haben, auf gehört habe, in der Weltpolitik die Hauptrolle als europäisches Institut zu spielen. Die Vornahme einer Unterbrechung über die Art der Einrichtung seines weiteren Verhältnisses zum Völkerbund dränge sich daher nunmehr Warschau auf. Sollte sich Genf auf die Linie doktrinäer Kämpfe begeben, so würde sich Warschau um so mehr fragen müssen, ob es eine solche Politik mitmachen könne, als diese mit vollzogenen Tatsachen nicht rechnet.

Ähnliche Stimmen tauchen auch im Westen auf. Auch in Belgien mehrten sich Zeichen von Völkerbundmüdigkeit.

Die Auspizien, unter denen Europa in kurzen Tagen in ein neues Lebensjahr eintreten wird, sind wahrlich nicht rosig. Der Zustand von qualvoller Anruhe hält an, den der alte Weltteil der gründlich verfehlten Versailler Ordnung verdankt. Die Schmiede des aus Haß und Angst vor einer Auferstehung der unterlegenen Völker geborenen neuen Europas spüren immer mehr, daß das von ihnen gegen die Heiligkeit des Grundgesetzes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker begangene Verbrechen sich zwangsläufig an ihnen rächen wird.

Inzwischen lodern die Flammen wilder Kämpfe im Fernen Osten zum Himmel auf und verkünden der Welt den nicht aufhaltbaren Aufbruch einer großen Nation, die, von allen Seiten in ihrer Entwicklung eingeeignet, nicht allein nach Vergrößerung ihres Lebensraumes, sondern auch nach Ausschaltung des Einflusses der großen weißen Kolonialstaaten auf das Geschehen Ostasiens drängt. Trügt nicht alles, so wird Japan dieses Mal die größte Etappe in der Verwirklichung seines Programms: „Asien den Asiaten unter Führung Japans!“ zurückzulegen in der Lage sein. Es hat den richtigen Zeitpunkt zur Wiederaufnahme seines Vormarsches auf dem Kontinent erwählt. Die von ihren schweren Sorgen im fernem Westen angefetteten Kolonialmächte, die lange, lange Zeiten hindurch das Schicksal der Fernostvölker bestimmten, kommen heute nicht mehr in Frage, den Ausgang der chinesisch-japanischen Handlung in der von ihnen gewünschten Richtung zu beeinflussen.

S o r ä c h t s i c h d a s v o n d e n G e w i n n e r m ä c h t e n i m W e l t k r i e g e s c h w e r v e r l e t z t e n a t i o n a l e P r i n z i p a n F r a n k r e i c h u n d E n g l a n d i m F e r n e n O s t e n . . . O b s e r v a t o r a l p i n u s .

von jedem rechtlich und sozial denkenden Menschen geteilte Meinung, die auf kolonialen Gebiete getroffene Neuordnung von Versailles Gnade eine Dauererkenntnis nicht sein, begründet war. Es war doch klar, daß das deutsche Volk eine derartige Vergewaltigung nur insoweit ertragen werde, als in dem Zustande wehrpolitischer Schwäche, in den es durch den Vertrag von Versailles geraten war, nicht Wandel geschaffen sein würde. Dieser Wandel ist nunmehr eingetreten. Das Reich fordert aus Gründen der Ehre und der deutschen Lebensnotwendigkeiten die Rückertattung seines geraubten Kolonialbestandes. Nicht, daß das Reich beabsichtige, diesen mit den Waffen zu erkämpfen! Es wird hoffentlich die Erkenntnis, daß das Reich in der Lage ist, die Forderung mit der Waffe in der Hand durchzusetzen, zum Nachgeben der Gegenseite genügen. In diesem Falle würde es dann heißen, deutsches Eisen habe deutsche Not gebrochen.

Der Redner ist der Ansicht, daß, wenn auch die Rückgabe der deutschen Kolonien noch nicht vor der Tür stünde, was ja schon deshalb nicht möglich sei, weil die Angelegenheit seitens der Reichsregierung bis heute offiziell noch nicht angemeldet wurde, die Aussichten des Reiches auf Wiedererlangung seines Eigentums zweifellos günstig stünden. Es müsse auch wieder auf das Bestehen einer, wenn auch zahlenmäßig kleinen, aber ungemein einflußreichen Gruppe britischer Staatsmänner und Politiker hingewiesen werden, die im klaren Interesse ihrer Heimat auf Verständigung zwischen England und Deutschland hinarbeiten — der Redner kreiste hier den bekannten Artikel der „Times“ — und sich von der Einräumung einer größeren Bewegungsfreiheit Deutschlands sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf politischem Gebiete in der Welt und insbesondere in Mitteleuropa großen Vorteil für die Lösung der europäischen Schwierigkeiten versprechen.

Herr von Pflügl sieht hoffnungsvoll in die gesamte deutsche Zukunft. Er erwartet sich insbesondere von der vollen Durchsetzung der Gleichberechtigung des Deutschen Reiches das Eindringen von St. Germain-zeiten und daher besseren Zeiten auch für Österreich, das zwangsläufig die Entwicklung des Reiches mitmacht. Er ist überzeugt, daß in der vom Erneuerer des Reiches, dem großen Österreicher Hitler, übermachten deutschen Uhr das Räderwerk seinen, die Zukunft des deutschen Volkes sichernden richtigen Gang auch weiterhin beibehalten wird.

Den Ausführungen folgte stürmischer Beifall. In der Wechselseite kamen Dr. Knapitsch und Baron Salis-Samaden auf die langjährige unermüdete Wirksamkeit Herrn von Pflügls zu sprechen, der als Begründer der „Arbeitsgemeinschaft für die Revision der Friedensverträge“ und als standhafter Kämpfer für die deutsche Ehre in der ganzen Welt bekannt sei.

stehenden Mitteln dahin wirken, daß von der Ausführung dieses Planes Abstand genommen werde, zumal in Steiermark sicherlich andere Möglichkeiten einer Wasserkraftbeschaffung vorhanden sind. Es ist nur zu hoffen, daß die warnenden Stimmen aller beteiligten Bergsteiger- und Fremdenverkehrsvereine sowie auch vieler naturliebender Einzelpersonen nicht ungehört verhallen, damit dieser Gewaltstreich auf die Natur Schönheiten des Gesäuses abgewehrt werden kann.

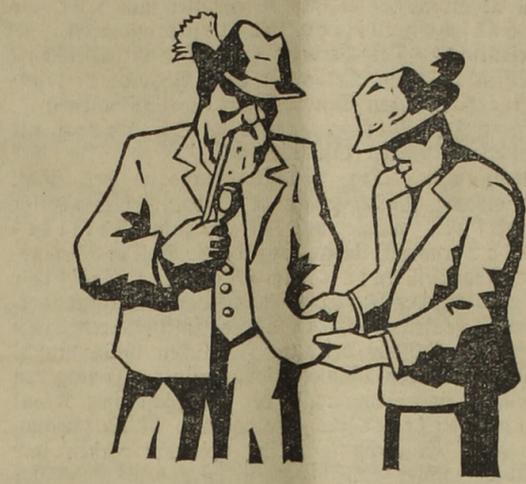
möglichst viele Pfänder bei eventuellen Verhandlungen in der Hand zu haben.

**Heerstraße von Szechuan zur Sowjetgrenze?** Chinesischen Informationen zufolge arbeiten über 700.000 Arbeiter Tag und Nacht an der Fertigstellung einer fast 5000 Kilometer langen Straße, die die Provinz Szechuan mit Rußland verbinden soll. Sobald diese Straße fertiggestellt sein wird, werde sie es ermöglichen, daß China Rüstungsmaterial aus Rußland binnen 14 Tagen ansatt wie bisher innerhalb von sechs Monaten erhält. Die Straße wird die Wüste Gobi durchqueren.

**Nachrichten.**

**Der Bindobonenser vom Ballhausplatz.** Die „Berliner Börzenzeitung“ berichtet: „Vor einigen Wochen fanden Arbeiter, die den Baugrund für das Haus der Vaterländischen Front am Ballhausplatz aushoben, in einem Steinarg einen Toten, der dort nach der Meinung Sachverständiger gegen 1600 Jahre begraben war und zur Besetzung des römischen Bindobona gehört haben mochte. Das Organ der österreichischen Legation, „Der Österreicher“, beschlagnahmt diesen Toten für die habsburgische Sache mit folgenden Worten: „Als dieser Mann bestattet wurde, war Bindobona eine Grenzfestung am Donaulimes, dem Schutzwall der Mittelmeerkultur. Jenseits der Donau lag Barbarienland im Norden, das Südländ war geent im übernationalen Ideal des antiken Kaiserreichs. Man mußte kein Italiener sein, um sich als „civis romanus“, als Bürger dieses gewaltigen Reiches fühlen zu dürfen. Es genügte, für den Kaiser gekämpft zu haben. Es muß damals gewesen sein, wie im alten Österreich, da sich der Soldat vor allem als Österreicher bekannte und dann erst als Deutscher, als Kroat oder Pole. So ähnlich müssen wir uns den Bindobonenser vom Ballhausplatz als keltischen Krieger vorstellen, der stolz den Röhmerhelm trug und lateinisch kommandierte, der ein Römer war, obwohl er Rom niemals gesehen hatte. Gewiß liebte er von ganzem Herzen sein Volk, ... aber er war teilhaftig einer Gesinnung und Gesinnung, die hoch über dem völkischen Gedanken stand, und er kämpfte für sie. Die Geschichte Bindobonensis ist Geschichte jahrhundertelangen Kampfes gegen ein Barbaricum, das schließlich über die Grenzen hereinbricht. Dieser namenlose Tote hat wohl Militärlatein gesprochen, ... worüber er aber sprach, das waren vielleicht auch Probleme, die heute noch aktuell sind. Irrendwie scheint es sinnvoll, daß man das Grab dieses Frontkämpfers beim Bau des Fronthauses gefunden hat, eines Kämpfers an einer Front, die über Jahrtausende unsere Kampflust geblieben ist.“ — Jeder hat die Symbole und Ideale, die ihm gemäß sind. Mögen sie ihren Kelt im Röhmerhelm, der noch stolz darauf ist, daß Cäsar sein Volk in den gallischen Kriegen unter Joch gezwungen hat, behalten. Das sind ihre Ideale: „Ob Deutscher, Kroat oder Pole“, wenn sie nur, nach gebrochenem nationalen Rückgrat, als Söldner ihre Haut für Fremde zu Markte tragen und sei es auch gegen jenen Teil ihres eigenen Volkes, dem die Freiheit und nationale Einheit höher steht, als das „Militärlatein“ hinter dem Donaulimes. „Hoch über dem völkischen Gedanken“ also würde ein wiederhergestelltes Habsburg thronen. Das deutsche Volk in Österreich wäre ihm als Fußstempel gerade gut genug, und wenn der Augenblick günstig wäre, dann würde man den „Kampf gegen die Barbaren aus dem Norden“ wieder aufnehmen, Deutsche gegen Deutsche gehen. Nun, das ganze deutsche Volk wird dafür sorgen, daß Habsburg-Bourbon nicht mit deutschem Blut und mit dem Frieden spielt.“

**Minderheitenelend.** Im Plenum des Prager Abgeordnetenhauses kam es am 2. Dezember zur Aufhebung von unerhörten Behandlungsmethoden, die in der Tschechoslowakei gegenüber den Sudetendeutschen in Polizeistuben, Spitälern und anderen Anstalten geübt werden. So berichtete der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Wollner über die Verhältnisse in einigen Krankenhäusern Westböhmens. Seinen Ausführungen nach verfügt das Krankenhaus in Elbogen, das jährlich 2700 Kranke aufnehmen muß und gegen 1000 Operationen durchführt, nur über ... 20 Betten. Es entfielen dort im Jahre 30 Patienten auf 1 Bett, während der Jahresdurchschnitt in Böhmen 16 betrage. Die Kinderabteilung sei ein aus 3 Räumen in gewöhnlicher Zimmergröße bestehender Holzbau. Das Krankenhaus besitzt nur ein einziges „Diphtheriezimmer“ mit 3 Betten im „Scharlachzimmer“ lägen 4 Kinder in dem einzigen dort vorhandenen Bett. Im Isolierzimmer, einer Holzbarade, müßten Geschlechtskranke und Tuberkulöse zusammen haufen. Für Badezwecke sei eine einzige Badewanne vorhanden und diese



**Za, das ist halt**  
**Marfo = Erzeugnis**  
**Schneidermeister Franz Marfo**  
**Bruckbach a. d. Ybbs**  
Prämiiert mit goldener und silberner Ausstellungsmedaille

**Vom fernöstlichen Kriegsschauplatz.**

Nach den großen Erfolgen bei Nanjing ist das Bestreben der Japaner nun dahin gerichtet, sich auch in Südschina festzusetzen. Es sind bereits größere Truppentransporte im Gange. Man glaubt, daß Japan in Kürze in der Bismarck eine Landung versuchen wird. Aber auch China gibt den Krieg nicht für verloren, sondern bereitet sich für weitere Kämpfe vor. Eine neue, aus fünfzig Divisionen frischer Truppen bestehende Armee von Soldaten im Alter von 20 bis 30 Jahren wird im Gebiete von Hankau eifrig ausgebildet. Diese Divisionen sollen im kommenden April bereitstehen. Ihr Eintritt in den Kampf würde zur Umwandlung der bisher eingehaltenen Dezentraltaktik in eine Offensivtaktik führen. Aus Hankau sollen Ausrüstungsgegenstände in beträchtlicher Menge, besonders Flugzeuge eines neueren Modells eingetroffen sein. Eine weitere wichtige Nachricht besagt, daß die äußere Mongolei sich in den chinesischen Staatsverband begeben und aktiv in den Kampf gegen Japan eingreifen wird. Es ist dies ein Vorstoß Sowjetrußlands. Das Vorgehen in Südschina bringt Japan in verschärften Gegensatz zu England, das um Hongkong besorgt ist. Diese angeführten Tatsachen drängen Japan, in China rashest zum Ziel zu gelangen, um

**Gegen das Wasserkraftwerk im Gesäuse.**

Die Sektion Ennstal-Admont des D. u. O. Alpenvereines hat anläßlich ihrer 45. Jahresversammlung mit begeisterter Zustimmung aller Anwesenden den Beschluß gefaßt, gegen die geplante Errichtung eines Ennstkraftwerkes im Gesäuse, das von der Steweag erbaut werden soll, Stellung zu nehmen. Als Begründung hierfür wird in einer an die steiermärkische Landesregierung gerichteten Eingabe fürs erste angeführt, daß durch den geplanten Bau eines Stollens, durch den das Wasser der Enns abgeleitet werden soll, das natürliche Flußbett zwischen Kummerbrücke und Hiesflau nahezu ausgetrocknet würde. Eine solche tiefgreifende Maßnahme wäre jedoch dazu angetan, gerade den schönsten Teil des Gesäuses, dem in seiner Eigenart keine andere Berggruppe und auch kein anderes Gebirgstal in den österreichischen Alpen gleichkommt, seiner Hauptsehenswürdigkeit zu berauben. Nicht nur der Zweck der neuerbauten Gesäusestraße wäre hinfällig, sondern auch ein Großteil der Wanderer und Touristen, die im Sommer der rauhen und tosenden Enns wegen das vielgerühmte Gesäuse besuchen, würde ausbleiben und dadurch dem gesamten Touristen- und Fremdenverkehr ein unermesslicher Schaden erwachsen. Die Eingabe schließt mit dem dringenden Besegehren, die Landesregierung möge mit allen zu Gebote

**Der Glajen-Schorch und der Christbaum.**

Der Glajenhofbauer und der Baron von Sagriz waren Nachbarn. Sehr ungleiche Nachbarn, fürwahr, und einander nicht sonderlich gewogen. Daß der Baron ein uraltes Schloß und einige hundert Tagwerk Wiesen und Wälder mehr besaß als der Glajen-Schorch machte es nicht, daß sie sich wie Katz und Hund begegneten. Die knurige Bissigkeit ihrer Beziehungen hatten sie schon von Generationen her ererbt, und die Tradition verlangte es, daß man sie pflegte. So trockten sie sich gegenseitig mit Leidenschaft, prozessierten mit Inbrunst und freuten sich, wenn es gelungen war, dem andern einen grauen Argertag zu bereiten.

Das ging jahrelang so, bis es dem Baron eines Tages zu bunt wurde und er beschloß, diesem unerfreulichen Zustand ein Ende zu machen. Kurzerhand schlug er einen lauzenden Prozeß gegen den Glajen-Schorch nieder, ließ alle Briefe unbeantwortet, suchte die Adjeln und sagte seelenruhig: „Nach, was du willst, Schorch, mich kümmerts nicht mehr.“

Was auch der Schorch an Streifjüchteleien erfann, um den anderen herauszufordern, es verpuffte ohne Widerhall. Der Baron kümmerte sich wirklich nicht mehr darum. Traf er den Schorch, griff er mit zwei Fingern an sein Hütel mit dem Gamsbart, lächelte freundlich und fragte: „Na, alleweil noch grantig, Nachbar?“ Dann ärgerte sich der Schorch so weiblich, daß er die Antwort schuldig blieb.

Es war kein rechtes Leben mehr mit dem Baron, seit dieser sich mit der Lammsgebuld eines Leihhaft gewordenen Friedensengels gewappnet hatte, und der Glajen-Schorch hatte mit einem Male keine Freude mehr an diesem jänssten Dasein. Mit Wehmut gedachte er der früheren Jahre.

So wurde es Weihnachen und eines Mittags mahnte die Bäuerin ihren grantigen Ehemann, daß es Zeit wäre, den Christbaum aus dem Holz zu holen. Da wurde der Schorch lebendig, sein krummer Rücken straffte sich. Sakra! Jetzt hatte er wieder eine Gelegenheit, dem jänsmtütigen Manderl vom Schloß auf den Leib zu rücken.

Im Glajenhofwald gab es herrliche Christbäume. Aber welchem oberbairischen Bauern wäre es eingefallen, auch nur ein einziges Tännlein aus dem eigenen Revier zu holen? Der Glajen-Schorch und seine Vorfahren hatten ihre Weihnachtstannen noch alleweil aus dem Sagriz Forst geschlagen. Heimlich, versteht sich, denn so wollte es der Brauch. Ertrappen durfte man sich nicht lassen.

Aber in diesem Jahre legte der Schorch keinen Wert auf Heimlichkeiten. Dieses Mal wünschte er sich, dem Baron lust in dem Augenblick zu begegnen, da er ihm die schönste seiner Tannen schlug. Er wollte doch sehen, ob der Friedsame nicht dennoch aus der Haut fuhr, wie der Teufel beim Vaterunser. So schulkerte der Schorch pfeifend die Art und stakelte am helllichten Nachmittage in den freiherrlichen Forst hinein.

Die ferngradgewachsene Tanne in der Schonung hatte er sich schon im Sommer ausgekucht, aber ehe man die Art anlegte, konnte man „Iho no a wengerl warten und verschmausen — zwegen dem Baron“.

Mit kleinen Schritten ging der Schorch um den Baum herum, nach allen Seiten spähend und lauschend. Doch in dem kirchenstillen Winterwald ringsum regte sich nichts.

„Sapristi, akkrat heut kimmt er net“, brummelte der Bauer verdrießlich. Plötzlich aber spannte sich sein Gesicht. Vom Jagen sieben tönte das dunkle Geläut eines Hundes herüber. Das war Wotan, des Barons Vorsteckhund, und wo der Hund war, mußte auch der Herr sein.

Der Schorch hob die Art. Als der klingende Stahl in den zitternden Stamm fuhr, setzte Wotan mit großen Sprüngen durch das knackende Unterholz und stob mit wütendem Gebell auf den Bauern zu.

„Hö, staad sein, Wotan, kennst mi do, alter Bazi“, sagte der Schorch. Und wirklich, das zornige Gekläff verstummte. Der Schorch grinst, hob von neuem die Art und hieb die Tanne mit ein paar raschen Schlägen um. „Jezka kost komma, Herr Baron“, dachte er und blähte sich vor Kampfeslust.

„J lo's derwarten, gell, Wotan? Wo host denn dei Herrle?“ fragte er. Der Hund winselte, machte kehrt und verschwand zwischen den Stämmen.

Da wandte sich der Schorch um und seine Augen weiteten sich vor Staunen. Keine zehn Schritte entfernt stand der Baron, zündete sich gleichgültig seine Deckelpfeife an, drehte sich dann gemächlich um und ging fort, als wäre der Schorch überhaupt nicht vorhanden.

„Herrschaftein, so a Depp!“ knurrte der Bauer. „Rührt si net, löst si seine Bäum aus 'm Wald schlagen und sagt nix! Jezt freit mi Iho gar nix mehr.“ Zum ersten Mal seit vierzig Jahren hatte er das Gefühl, als ob der Christbaum, den er mißmutig hinter sich nach Haus schleifte, kein echter und rechter Christbaum wäre, weil der Baron, der depperte, nix geschmauft und die Sache sozusagen „rechtmäßig“ gemacht hatte.

Aber schon am nächsten Tage bekam der Schorch Wind davon, daß es in seinem Holz nicht mit rechten Dingen zuginge. Als er eilends in seinen Wald stießelte, brauchte er nur den frischen Fußspuren im Schnee zu folgen, um zu der Schonung zu gelangen, die er als junger Bauer eigenhändig gepflanzt hatte.

Da stand der Baron groß und breitschultrig vor einer gefällten Tanne und dem Schorch gab dieser Anblick einen Riß, daß er hätte laut ausschreien mögen. Seinen schönsten Baum hatte ihm der Malefizkerl umgelegt, der damische!

Der Schorch zitterte vor Wut und ein entrüsteter Ruf fuhr über seine Lippen.

Da wandte sich der Baron um, nickte dem Bauern leutselig zu und legte den Finger auf den Mund: „Staad sein, Schorch, nix verraten. Christbäume muß man stehlen, das weiß ich akkrat so gut wie du!“ Sprachs, hob die Tanne auf seine Schulter und ließ den verwirrten Bauern stehen.

Der schlich mit hängendem Kopf davon. Am Weihnachtsabend aber brachte ein Bote vom Schloß Sagriz dem Glajen-Schorch eine Flasche Schnaps und eine Kiste Zigarren, die der Schorch schmunzelnd in Empfang nahm und die ihn zu der Bemerkung veranlaßten:

„Woacht, Alte, der Baron hat do no an Sinn für Gerechtigkeit!“ Wobei er offen ließ, was es mit dieser Gerechtigkeit für eine Bewandnis hatte.

Else Jung.

befände sich im... Keller. Im Bezirke Falkenau seien im Zeitraum vom 1. August bis zum 24. November 199 Diphtheriefälle festgestellt worden, von denen 21 tödlich verlaufen seien. Der Abgeordnete teilte mit, daß alle seine Versuche, diesen unhaltbaren Zuständen abzuhelfen, vergeblich gewesen seien. Er schloß sein Rede mit folgenden ernsten, an die Regierung gerichteten Worten: „Wundern Sie sich nicht, wenn durch ein solches provokatorisches Vorgehen die deutsche Bevölkerung den Eindruck gewinnt, daß Ihre Auffassung von Humanität der Vernichtung des Deutschstums gleichkommt.“ Armes deutsches Volk!

**Ein Vergleich.** Im „Sour“ vom 6. ds. stellt der Luftfahrtkorrespondent fest, daß französische Zieger „nicht mehr am deutschen Himmel erscheinen könnten, seitdem dieser von Jagdflugzeugen von 611 Kilometer Stundengeschwindigkeit und einer unvergleichlich guten Abwehrartillerie verteidigt werde. Hingegen würden die deutschen Heinkel-Bomber, die auf eine Geschwindigkeit von 504 Kilometer gebracht seien, mit ihrer 1000-Kilogramm-Nußlast in einer Stunde vom Rhein in Paris sein können, ohne daß ihnen dort ein gleichwertiger Widerstand entgegengesetzt werden könnte.“ Nach Berechnung dieses Sachverständigen können die französischen Jagdflugzeuge, die gegenwärtig 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit hätten, bestenfalls auf 450 Kilometer gebracht werden, womit sie nicht einmal die deutschen Bomber erreichten. Die französische Luftschiffahrt, die noch vor zwei Jahren an der Spitze gestanden sei, liegt jetzt um den gleichen Zeitraum zurückgeblieben...

**Tschechoslowakische Einsicht.** Der bekannte tschechische Publizist Peroutka äußerte sich kürzlich in der „Lidove Noviny“: „Beinahe mit Erschütterung haben wir im „Poledni List“ gelesen, daß die Tschechoslowakei jetzt auch Anspruch auf Kolonien erheben solle, wo es doch scheint, daß die Kolonien neu verteilt werden sollen. Die tatsächliche Lage ist allerdings so, daß wir jetzt allen Verstand und alle unsere Bereitschaft aufbieten müssen, um uns das zu erhalten, was wir haben. Es ist doch kein Geheimnis, daß ein bedeutender Teil des Sturmes, der sich zusammenzieht, uns gilt. Gaderen wir unter diesen schwarzen Wolken nicht wie ein aufgeregtes Huhn, sondern wir den Kopf nicht in den Sand und geben wir uns nicht so verzweifelt unnütigen Träumen hin, als ob für uns eine Zeit neuer Beteiligung anheben könnte. Sehen wir es im Gegenteil mit sehr nüchternen Augen an, daß die innere Regelung unseres Staates selbst heute Gegenstand der internationalen Diskussion geworden ist und erwägen wir, wie wir am besten diese Diskussion unschädlich machen können. Daß das nicht mit Radikalismus und Auf-den-Tisch-Hauen gehen wird, darüber wurde uns leider auch von Seite unserer Freunde kein Zweifel gelassen.“

**Politische Kurznachrichten.**

Der österreichische Gesandte in London, **Baron Frandenstein**, erhielt das Großkreuz des Victoria-Ordens. Es ist dies die höchste englische Auszeichnung für Diplomaten.

Anläßlich des Staatsbesuches des französischen Außenministers **Delbos** in Prag wurde nach einer Aussprache mit Ministerpräsidenten **Hodža** in einem amtlichen Schluffkommunique vollkommene Gleichheit der Ansichten festgestellt.

Der Wiener Bürgermeister **Schmitz** erklärte, er sei bereit, einen Antrag auf Ermäßigung der Fürsorgeabgabe zu stellen, wenn die Garantie der Unterbringung einer genügend großen Zahl von Lehrlingen erbracht werde.

Der englische Luftfahrtminister gab bekannt, daß gegenwärtig monatlich rund 200 Militärflugzeuge gebaut werden, so daß England im nächsten Jahr etwa 4500 Militärflugzeuge einsehen kann.

Der ehemalige russische Volkstommisjär für auswärtige Angelegenheiten **Karadjan** soll dieser Tage wegen Hochverrats zusammen mit acht anderen Regierungs- und Parteibeamten hingerichtet worden sein.

Der zweitausendste Kilometer der Reichsautobahn wurde dieser Tage dem Verkehr übergeben. Die Reichsregierung hatte aus diesem Anlaß 2000 Autobahnarbeiter nach Berlin geladen, wo sie in der Deutschlandhalle bewirtet wurden.

**Weihnachtsansprache Rudolf Heß.** Wie die N.S.R. meldet, wird der Stellvertreter Hitlers, Rudolf Heß, auch in diesem Jahre am Weihnachtsabend von 20 bis 20.20 Uhr über die deutschen Sender zu den Deutschen in aller Welt sprechen.

Die **Wahlen in Rumänien** haben für die Regierung **Tatarascu** den gewünschten Erfolg nicht gebracht. Sie erhielt nur 38 Prozent der Stimmen und wird daher nicht die Vorteile des Prämienwahlrechtes in Anspruch nehmen können. Dieses Wahlrecht sichert jener Partei, die 40 Prozent der Stimmen erhält, die Zweidrittelmehrheit. Man erwartet den Rücktritt der Regierung.

**Ehrenabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft beim Deutschen Schulverein Südmart.**

Auf Grund des Beschlusses der Hauptleitungssitzung vom 3. Oktober 1937 wurden auch für 25jährige Mitgliedschaft Ehrenabzeichen, und zwar mit einem Bronzetrans versehen, hergestellt. Es bestehen demnach nunmehr goldene, silberne und bronzene Ehrenabzeichen für 50-, 40- und 25jährige Mitgliedschaft. Um der so dringenden Grenzschutzarbeit infolge der zu gewärtigenden großen Anforderungen nicht bedeutende Mittel zu entziehen, wurde beschlossen, sämtliche Ehrenabzeichen nur gegen Entrichtung einer Gebühr von 2 S abzugeben. Diese Abzeichen sind im Wege der Ortsgruppen, die festzustellen haben, ob die den einzelnen Abzeichen entsprechende Mitgliedschaft tatsächlich gegeben erscheint, anzufordern.

**Haus- und Wohnungslisten 1937.**

Zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung werden auch heuer die Haus- und Wohnungslisten bzw. Verzeichnisse (für vom Hausbesitzer und seinen Familienangehörigen allein bewohnte Häuser) im Wege der Gemeindevorstellungen ausgegeben. Diese Haus- und Wohnungslisten beziehungsweise Verzeichnisse sind nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 in allen Rubriken vollständig und richtig ausgefertigt, die Hauslisten vom Eigentümer bzw. dessen Stellvertreter, die Wohnungslisten vom Wohnungsinhaber unterfertigt, bis längstens 9. Jänner 1938 in der Gemeindefanzlei abzugeben. Die p. t. Hausbesitzer werden nachdrücklich aufmerksam gemacht, daß in den Hauslisten auf Seite 2, Kolonne 4, der von den Mietern tatsächlich gezahlte Jahreszins (Bruttozins) sowie der Mietwert der vom Hausbesitzer bzw. dessen Familienangehörigen selbst benützten Räume, und zwar getrennt nach Wohn- und Geschäftsräumen unter Angabe der Zahl und Art in Schilling (ohne Groschen) einzusetzen ist und daß sie verpflichtet sind, auch für ihre eigene Person und Familie Wohnungslisten einzubringen. Die Wohnungsinhaber haben die Wohnungsliste genau in allen Rubriken ausgefüllt (als Jahreszins ist der ungelürzte, an den Hausinhaber oder dessen Stellvertreter entrichtete Gesamtzins einzusetzen), unterfertigt dem Hauseigentümer oder dessen Beauftragten bis längstens 9. Jänner 1938 zu übergeben. Bei Nichteinbringung der Haus- und Wohnungslisten beziehungsweise Verzeichnisse bis zum festgesetzten Termine sowie bei wesentlichen unrichtigen Ausfertigungen derselben müßte mit der Verhängung von Ordnungsstrafen bis zu 50 S in jedem Einzelfalle vorgegangen werden.

**Vertliches aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.**

**\* Promotionen.** Dienstag den 21. ds. fand an der Karl-Franzens-Universität zu Graz die Promotion des Herrn **Friedrich Mayr** zum Doktor der gesamten Heilkunde statt. Herr Dr. Friedrich Mayr ist der Sohn des an der hiesigen Realschule tätigen Professors Studienrat Dr. **Thomas Mayr**. — Dieser Tage wurde an der Technischen Hochschule in Wien der Ingenieur **Karl A. Zöhre** r, ein Absolvent der hiesigen Realschule, zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert.

**\* Persönliches.** Der Verband ländlicher Genossenschaften in Wien hat dem Verwalter der „Ybbsstaler“ land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn **Josef Richter**, den Titel **Oberverwalter** verliehen. Besten Glückwunsch!

**\* Ernennungen.** Der Wachkommandant der städt. Sicherheitswache Waidhofen a. d. Ybbs, **Revierinspektor Vinzenz Pikel**, wurde mit 16. ds. zum Bezirksinspektor ernannt. Gleichzeitig wurde **Polizei-Rayonsinspektor Franz Trojan** zum Revierinspektor ernannt und mit der Funktion eines Kommandantstellvertreters der Sicherheitswache der landesunmittelbaren Stadt Waidhofen a. d. Ybbs betraut. Herzlichen Glückwunsch!

**\* Silvesterfeier des Männergesangvereines.** Freitag den 31. Dezember findet im Saale des Großgasthofes Kreul die Silvesterfeier des Waidhofener Männergesangvereines statt. Eine bunte Reihe heiterer Szenen und hübsch aufgemachter Vorführungen wird dem Zuschauer einige sehr anregende und vergnügte Stunden bereiten. Viel können wir heute noch nicht verraten, nur das eine, daß wieder einmal Herr v. **Bukovics** die Regie führt, der bewährte und erfolgreiche Leiter früherer so glänzend verlaufener Silvesterabende des Männergesangvereines. Ferner ist uns noch erlaubt anzukündigen, daß bei der Silvesterfeier eine höchst interessante Erfindung zum erstenmal öffentlich aufgeführt werden soll, eine Erfindung von unwägbare Bedeutung, deren Tragweite die Erfinder selbst noch nicht ahnen.

**\* Turnverein „Lüzow“.** Wie wir schon in unserer letzten Folge berichteten, veranstaltet der Turnverein „Lüzow“ Waidhofen a. d. Ybbs Sonntag den 9. Jänner 1938 nachmittags einen Vereinschilau für seine Mitglieder. Der Lauf der Turner wird als Mannschaftslauf durchgeführt. Er beginnt am Panterkogel, führt über die Hahnleitwiese zur Höhe des Schnabelberges und von dort über das Gelände an der Ostseite des Berges zum Ziel unweit des Stabels im Redtenbachtal. Für Turnerinnen ist ein Abfahrtslauf vom Schnabelberg vorgesehen. Näheres werden wir nächstens berichten.

**\* 60. Geburtstag des Bürgermeisters Alois Lindenhöfer.** Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Bürgermeisters **Alois Lindenhöfer** fanden in unserer Stadt mehrere Veranstaltungen statt, bei denen das Stadtoberhaupt in herzlicher Weise gefeiert wurde. Eingeleitet wurden diese Veranstaltungen durch eine Festigung des Gemeindetages am 20. ds., 1/8 Uhr abends. Nach einer kurzen Begrüßung durch **Vizebürgermeister Karl Hingjammmer** ergüß **Vizebürgermeister Prof. Martin Winkler** das Wort zu der Festrede, in welcher er die Verdienste des Bürgermeisters um die Stadt würdigte. Sodann überreichte der **Vizebürgermeister** das künsterlich ausgeführte Ehrenbürgerdiplom. Nach der Festigung fand ein Fackelzug statt, an dem sich das Bürgerkorps, die Feuerwehr, der Kameradschaftsverein, der Gewerbebund, das Jungvolk und verschiedene andere Körperschaften beteiligten. Vor dem Rathaus nahmen die Formationen Aufstellung. Zuerst brachte der Männergesangverein den Chor „Wie's daheim war“ wirkungssooll zum Vortrage. Hierauf richtete **Stadtrat und Hauptmann des Bürgerkorps Anton A. Schleutner** an den am Fenster erschienenen Bürgermeister eine Ansprache, in der er ihn zum 60. Geburtstag beglückwünschte. Mit der Bundeshymne und dem „Lied der Jugend“ wurde diese öffentliche Feier beendet. Ein Kameradschaftsabend im Hotel Kreul-Innführ schloß sich diesen Feierlichkeiten an. Es waren hiezu zahl-

**VERANSTALTUNGEN**

**Plakate, Einladungsbriefe und -karten, Eintrittskarten** für alle Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten liefert in schöner Ausführung rasch und billigst die **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.**

Kostenlose Verlautbarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung

**Christtag, 25. Dezember, 8 Uhr abends: Tanzabend** im Schloßhotel Zell.

**Freitag, 31. Dezember, 8 Uhr abends: Große Silvesterfeier** des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthof Kreul-Innführ.

**Freitag, 31. Dezember: Gemütliche Silvesterfeier** im Schloßhotel Zell.

**Freitag, 31. Dezember, 8 Uhr abends: Silvesterrummel** des 1. Waidhofener Sportklubs im Gasthof Gafner, Weynerstraße.

**Freitag, 31. Dezember, 6 Uhr abends: Silvesterfeier** der freiw. Feuerwehr der 3 Wirtstotten Waidhofen a. d. Y. Land im Gasthofe Hieslwirt.

**Freitag, 31. Dezember, 8 Uhr abends: Silvesterfeier** des Deutschen Männergesangvereines Böhlerwerk-Gerstl im Wertsheim Böhlerwerk.

**Freitag, 31. Dezember, 8 Uhr abends: Silvesterfeier** des Musikvereines Brudbach-Rojenau im Gasthof Kinzl in Brudbach.

reiche Persönlichkeiten der Stadt, die Mitglieder des Stadtrates und Gemeindetages, der Feuerwehr, des Bürgerkorps, des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger und viele Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders der Arbeiterchaft erschienen. Nach einigen Vorträgen der Stadtkapelle begrüßte **Magistratsdirektor Baron Doktor Mandorff** die Erschienenen. Er hielt eine längere Ansprache an den Bürgermeister und sprach ihm die Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus. Anschließend sprachen die Vertreter von Körperschaften, Vereinen und auch Einzelpersonen ihre Glückwünsche dem Bürgermeister aus. Nach diesem Reigen von oft auch sehr launigen Glückwunschrreden ergriff der Bürgermeister das Wort. Er dankte für die vielen Ehrungen, die er nicht für sich in Anspruch nehme. Er glaube, diese gelten vor allem seiner geliebten Heimatstadt. Besonders danke er seinen Mitarbeitern, die ihm seine Tätigkeit erleichtern und die ihm stets treu zur Seite standen. Aufrichtig freue ihn die Teilnahme und die Glückwünsche der Arbeiter, mit denen er sich immer eng verbunden gefühlt habe. Zum Schluß seiner Worte erklärte der Bürgermeister, daß er auch künftighin, so lange es ihm die Vorsehung gestatte, für das Wohl der Stadt Waidhofen nach seinen besten Kräften wirken werde. Mit der Bundeshymne, welche die Stadtkapelle intonierte, schloß der stimmungsvolle Abend. Am 21. ds. wurde in der Stadtpfarrkirche eine hl. Messe gelesen, bei welcher die „Deutsche Messe“ von **Karl Steger** vom Kirchenchor zur Aufführung kam. Es nahmen daran der Bürgermeister mit **Magistratsdirektor Baron Dr. Mandorff**, die Mitglieder des Stadtrates und Gemeindetages, die Spitzen der Behörden, die Schulkin-

**Neujahrs-Glückwunschkarten**

geschmackvoll und billig in der **Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Ges. m. b. H.**

der, Abordnungen verschiedener Vereine u. a. m. teil. Am Vormittage fand in den städt. Schulen eine Feier statt, bei welcher die Schüler den Bürgermeister zum 60. Wiegenfeste beglückwünschten. Für 12 Uhr mittags war eine Festigung im Rathausaale anberaumt, bei welcher die Überreichung der durch den Bundespräsidenten dem Bürgermeister verliehenen Auszeichnung vorgenommen werden sollte. Es waren hiezu u. a. erschienen: der Landesstatthalter **Kampitsch**, Hofrat bei der n.ö. Landesregierung **Dr. Wimmer**, die Vertreter sämtlicher Ämter und Behörden der Stadt, **Stadtpfarrer Johann Wom. Pflügl**, die Angestellten der Stadtgemeinde und ihrer Betriebe, der Gremialvorstand der Kaufmannschaft **Gögl**, Ansteteten u. v. a. **Magistratsdirektor Baron Dr. Mandorff** eröffnete die Festversammlung, begrüßte die Erschienenen und hielt eine Festrede, in der er zuerst die Glückwünsche der Angestellten der Stadt übermittelte und sodann in längeren Ausführungen das Wirken des Gefeierten und seinen Werdegang schilderte. Nach der Festrede des **Magistratsdirektors** sprach **Stadtrat Fuchs**, um dem Bürgermeister die Glückwünsche der gesamten Arbeiterchaft zu übermitteln und ihn ihrer Treue zu versichern. Nach diesem Redner ergriff **Landesstatthalter Kampitsch** das Wort. Er verwies in seiner Rede auf die Verdienste des Bürgermeisters um die Stadt Waidhofen und teilte mit, daß über Antrag des Landeshauptmannes **Reither** der Bundespräsident dem Gefeierten das **Ritterkreuz des österr. Verdienstordens** verliehen habe und daß er beauftragt wurde, dieses Ehrenzeichen dem Bürgermeister an die Brust zu heften. Nach dieser feierlichen Ehrung dankte der Bürgermeister in bewegten Worten für diese Auszeichnung und ersuchte **Landesstatthalter Kampitsch**, seinen Dank dem Bundespräsidenten zu übermitteln. Am 21. ds. abends fand im Gasthofe Hieslwirt eine Festabend der städt. Angestelltenchaft statt, bei welchem dem Bürgermeister ein Ehrengechenk überreicht wurde. Aus Anlaß der festlichen Veranstaltungen war die Stadt beslaggt und der Stadtturm abends festlich beleuchtet.

**\* Sparrasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Freitag den 31. Dezember 1937 (Altjahrstag) bleiben unsere Kassenshalter am Nachmittag für den Parateienverkehr geschlossen.

**\* Ein frohes Weihnachtsfest** wünsche ich allen meinen Kunden 972 **Alois Pöckhacker**, Kaufmann.

**\* Stadtfeuerwehr.** (Ehrung.) Die freiw. Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat ihren langjährigen Protoktor Herrn **Bürgermeister Alois Lindenhöfer** in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Feuerwehr- und Rettungswesens zum Ehrenmitglied ernannt. Aus diesem Anlaß wurde dem Bürgermeister ein herrliches Diplom, welches mit wunderbaren Federzeichnungen heimischer Wahrzeichen ausgestattet ist, überreicht. Das Diplom hat ein geborener Waidhofener, Herr **Fachlehrer A. B. Schür** in Reichenau, in wirklich gediegener Arbeit ausgeführt.

**\* Sie sparen Geld, Zeit und Mühe, wenn Sie Ihren Neujahrswunsch an Kunden, Freunde und Bekannte in unserem Blatte einschalten lassen. Gleichzeitig bringen Sie damit Ihr Geschäft wieder in Erinnerung, das in der gegenwärtigen Zeit dessen wohl sehr bedarf. Die Einschaltung kostet nur 5 Schilling.**

### Vaterländische Front Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen Amtswaltern und Mitgliedern der V.F. wünscht ein gnadenreiches und frohes Weihnachtsfest

Die Bezirksführung:

Josef Tazreiter, Bundeswirtschaftsrat.

Mutter-Kindwerk und Frauenschaft der V.F. im Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs-Land. — Ortsstellen und Referentinnen (Fortsetzung): Bruckbach: Frau Maria Raab, Beamtensgattin. Gerstl: Frau Hedwig Wicha, Bürobesitzerin. Kojentale: Kelling-Krenmühle: Frau Christine Buzgruber, Pensionistengattin. Böhlwerk: Frau Maria Prinz, Bürgermeistergattin; Frau Katharina Nabecker, Elektrikersgattin; Frä. Berta Heigl, n.d. Landeskindergärtlerin. Windhag: Frau Jzilia Wagner, Bäuerin; Frau Barbara Wolfinger, Schmiedemeistergattin. Windhag-St. Agn: Frau Kreszentia Eder, Kleinbäuerin und Wägnersgattin. Windhag-Unterszell: Frau Emma Kerschbaum, def. Lehrerin; Frau Maria Strasser, Privatbeamtin und Bäuerin; Frau Maria Schnöginger, Sägewerksbesitzerin; Frä. Annie Schuster, Post-Vertragsangestellte. Markt Zell a. d. Y.: Frau Anna Lehl, Bürgermeistergattin; Frau Magdalene Holubovsk, Rohprodukthändlersgattin; Frau Anna Sochor, Postf. i. P., Bezirksreferentin. Zell-Argberg: Frau Maria Kerschbaum, Bürgermeistergattin; Frau Maria Resch, Bäuerin. (Fortf. folgt.)

### Vaterländisches Frontwerk „Österreichisches Jungvolk“.

Am Samstag den 8. und Sonntag den 9. Jänner 1938 findet für die gesamte männliche und weibliche Führerschaft des Österreichischen Jungvolkes des Bezirkes ein Schulungskurs über Leibesübungen und vormilitärische Arbeit im Österreichischen Jungvolk statt. Dieser Kurs hat die Aufgabe, die Führerschaft des Österr. Jungvolks mit der Auffassung und der praktischen Gestaltung der Leibesübungsarbeit sowie der vormilitärischen Jugendzucht vertraut zu machen. Dabei wird großer Wert auf die praktische Leibesübungsarbeit und auf die Betonung der methodischen Belange gelegt. Die Schulung findet für die weibliche Führerschaft am Samstag den 8. Jänner, beginnend um 3 Uhr nachmittags, für die männlichen Führer am Sonntag den 9. Jänner, beginnend um Punkt 8 Uhr früh im Jungvolkheim, Waidhofen, Ybbisstraße, statt. Turnkleider und Turnschuhe sind unbedingt mitzunehmen. Die Führerkameradinnen haben außerdem noch Farben, Bleistift und Heft für den für sie noch stattfindenden Bastelkurs mitzubringen. Zur Teilnahme an diesem Kurs sind verpflichtet: Der Ortsjugendführer und sein Stellvertreter und die Leiterinnen der weiblichen Jugend. Alle anderen Jugendführer(innen) sind zum Besuch der Schulung herzlich eingeladen.

\* Schulferien. Die Weihnachtsferien an der hiesigen Bundesrealschule beginnen am 24. Dezember und dauern bis einschließlich 6. Jänner. Die Ferien an der Hauptschule und den Volksschulen dauern vom 24. Dezember bis einschließlich 2. Jänner 1938.

\* Der Postdienst zu Weihnachten und Neujahr. Am Christtag, Samstag den 25. ds., und Stephanitag, Sonntag den 26. ds., ist der Dienst wie an Sonn- und Feiertagen, jedoch werden Eilsendungen, Telegramme und Weihnachtspakete zugestellt. Am Neujahrstag, 1. Jänner 1938, findet eine einmalige Zustellung (mit Ausnahme von Geld) statt. Zeitungen werden daher zugestellt und können nicht abgeholt werden. Die Auszahlung der Gehälter und Ruhegelder erfolgt bereits am 31. Dezember.

\* Weihnachtsfeier im Krankenhaus. Das Krankenhaus ladet alle edlen Spender zu der am Freitag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Weihnachtsfeier höflichst ein. Gleichzeitig wolle für die übermittelten Bar- und Naturalspenden der beste Dank entgegengenommen werden.

### Weihnachts-Schau in der neuen Passage bei Schemdy.

\* Der Frauen- und Mädchen-Bohrtätigkeitsverein hielt am 19. Dezember im Hotel Hierhammer die diesjährige Weihnachtsfeier ab. Es konnte auch heuer wieder eine große Zahl alter Leute aus Waidhofen und Zell mit Geld, Kleidern und Essen beteiligt werden. Der Verein dankt allen Mitgliedern und Gönnern für ihre treue Mitarbeit, besonders den Frauen des Ausschusses und dem wackeren Hotelier-Gespaar Hierhammer für die kostenlose Überlassung des Saales. Innigsten Dank dem hochw. Herrn Kooperator Zellhofer und Herrn Magistratsdirektor Baron Dr. Mandorff für die ehrenvollen Ansprachen. Jedem Anwesenden werden die Worte in Erinnerung bleiben. Gedankt sei auch der Frau Lehrerin Gerl, ebenso den lieben Kindern für ihre Mitwirkung beim heiteren Teile der Veranstaltung. Der Verein hofft, daß alle jene, welche zur Verschönerung der Weihnachtsfeier beitrugen, auch im nächsten Jahre wieder treu mithelfen.

\* Schloßhotel Zell. Christtag, 25. Dezember, 8 Uhr abends, Tanzabend (kein 5-Uhr-See). — Stefanitag 5-Uhr-See. — Freitag, 31. Dezember, gemütliche Silvesterfeier. — Neujahrstag, Sonntag den 2. und Dreikönigstag den 6. Jänner: 5-Uhr-See. Es laden höflichst ein 1026 Hans und Rita Winkler.

\* Todesfall. Am Montag den 20. ds. ist in Wien der Bundesbahnangestellte Herr Franz Boglauer nach kurzem Leiden im 47. Lebensjahre verschieden. Der Verewigte war ein Bruder des hiesigen Autotaxiunternehmers Herrn Rudolf Boglauer und des Vertreters der Firma Kittel, Herrn Stefan Boglauer. Das Begräbnis fand am 23. ds. in Wien statt. R. I. P.

\* Vom W.S.A. Wie alljährlich veranstaltet auch heuer wieder der 1. Waidhofener Sportklub in Frau Gafners Saallokale einen lustigen Silvesterrummel. Die Musik besorgt die bekannte gute Jazzkapelle Großauer, welche mit den neuesten Schlagern aufwarten wird. Daß die gemütliche „Flüsterkneipe“ auch heuer nicht

fehlt, ist selbstverständlich. Der Beginn ist mit 8 Uhr abends festgesetzt, Ende 4 Uhr früh. Eintrittspreise im Vorverkauf S 1.—, an der Kasse S 1.20, für Arbeitslose (nur an der Kasse) S —.80. Die Klubleitung hofft auf recht zahlreichen Besuch.

\* Klostertheater. — „Solwa, das Feentind“, Weihnachtspiel mit Gesang und Schleierrigen, aufgeführt von der Kinderkongregation am 26. Dezember (Stephanitag) um 3 Uhr nachmittags im Salejanerjahl. Auch kommt zur Darstellung das Weihnachtsbild „Weihnacht im Mariengärtlein“. All die lieben Eltern der Kinder sowie die Freunde und Gönner des Kongregationsgärtleins sowie alle, die Interesse an dem frohen Spiel der Kinder haben, sind zu dieser Weihnachtsfeier recht herzlich eingeladen. Es wird gut sein, sich Eintrittskarten rechtzeitig zu besorgen.

## Vergessen Sie nicht, rechtzeitig Ihren Neujahrswunsch

im „Bote von der Ybbs“ einschalten zu lassen!

Annahmeschluß Montag, 27. Dezember 1937

\* Tonino Hiej. Weihnachten 1937. Zwei Tage! Samstag, 25. Dezember, 2, 1/45, 3/47, 9 Uhr, Sonntag, 26. Dezember, 2, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „I-A“ in Oberbayern“ („Geh mach dein Fenster auf!“) Außerordentlich lustiger Tonfilm aus Stadt und Land mit Ursula Grabler, Joe Stödel, Walter Langsch, Harald Paulsen u. v. a. — 2 Tage! Dienstag den 28. Dezember, 1/45, 3/47, 9 Uhr, Mittwoch den 29. Dezember, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Patrioten“. Ein vorzüglicher, sehr spannender Abenteuerfilm der Ufa mit M. Wiemann, Lida Baarova, Hilde Körber, Bruno Hübner u. a. Jugendvorstellungen jeden Tag um 1/45 Uhr. — 2 Tage! Donnerstag den 30. Dezember, 1/45, 3/47, 9 Uhr, Freitag den 31. Dezember (Silvester), 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Mein Sohn, der Herr Minister“. Ein erstklassiger, sehr lustiger Tonfilm der Ufa mit Hans Moser, Hans Brausewetter, Heli Finkeneller, Françoise Rosay, Hilde Körber.

\* Männergesangsverein. — Jahreshauptversammlung. Donnerstag den 16. d. M. hielt der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs im Vereinsheim, Hotel Injührkreul, seine 95. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Vorstand Karl Kollmann, konnte außer einer großen Zahl von Sängern die Vertreterinnen des Frauenchores Frau Hlwa Tuzza, Frau Elisabeth Heinz, Frau Rita Freunthaller, den Vertreter des Hausorchesters Direktor Anton Schieck und als Vertreter der unterstützenden Mitglieder die Herren Med. Rat Dr. Oskar Hübner und Diplomkaufmann Oskar Pawlitschek begrüßen. Zur Eröffnung der Versammlung wurde der Vereinswahlprüfungsbescheid nach Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift erfolgte eine Ehrung verdienter Mitglieder: den Sangesbrüdern Direktor Fritz Tippel und Rudolf Hirschiemann überreichte der Vorstand das Sangeszeichen für 25 jährige Mitgliedschaft. Sangesbruder Hirschiemann erhielt außerdem die Ehrenurkunde des Sängergaues „Östmark“

### Tirschtiegel bleibt deutsch.

Von Kilian Koll.

In der „Kleinen Böhmer“ des Albert Langen-Georg Müller-Verlages in München erschien soeben das Bändchen „Urlaub auf Ehrenwort“, mit dem Kilian Koll rasch zu Namen und Ansehen gelangt wird. Aus diesen „Geschichten um den Krieg“ veröffentlichen wir nachstehend eine kurze Episode.

Den ganzen Frontabschnitt entlang ging ein Butscherei. Bei Bentschen, bei Birnbaum fladerten Gefechte auf, sinnlos, sie entschieden nichts, kein Fußbreit Boden wurde gewonnen oder verloren, aber deutsche und polnische Männer wüteten mit Messern und Kolben gegeneinander. Und niemand gab Pardon. Und die heute im Kampf Erschlagenen wurden morgen von ihren Kameraden in blutigen Überfällen gerächt, Rache und Rächersache wurde genommen.

Dem alten Schlachtgott, der uns führte und den keiner von uns zu Gesicht bekam, wurde diese Art Krieg zu dumm. Er bejahl: Offensiv! Vormarsch Richtung Polen!

Wir jubelten, endlich kam Bestand und Sinn in die Ereignisse, Geschütze rollten an, Marschzeug und eiserne Portionen wurden verteilt, Trupp auf Trupp kam aus dem Vaterland zu uns. Der Tag stand fest. „Ferngespräch!“ Die Ordnung hielt dem Adjutanten den Hörer hin, eine Stimme schnarrte in scharfer Wichtigkeit: „Hier Nationalversammlung in Weimar! Auf den Befehl des Marschalls Foch hat die Offensiv zu unterbleiben!“

Auf der ganzen Front, im eisernen Bogen von Masuren bis Schlesien, rief die scharrende Stimme bei den einzelnen Dienststellen an, sichtlich unterstanden sie dem unmittelbaren Befehl entweder des französischen Marschalls Foch oder der Nationalversammlung in Weimar. Der andere Marschall, der große alte Mann, hob die Schultern und fügte sich.

Die Geschütze rasselten wieder davon, untätig sah die Truppe herum oder die schauerlichen Gemetzel und Rachedaten nahmen ihren Fortgang. Daraufhin meldete auf der ganzen Front ein neues Ferngespräch: „Hier National-

### Bezirksgewerbeverband Waidhofen a. d. Ybbs.

Bezirksgewerbeamt Waidhofen a. d. Ybbs. — Kanzleiordnung. Infolge der Weihnachtsfeiertage ist das Sekretariat bis Montag den 27. Dezember 1937 mittags geschlossen. Von Weihnachten bis Neujahr, d. i. vom 27. bis 31. Dezember 1937, findet kein Parteienverkehr statt, da der Sekretär der hiesigen Bezirksgewerbeamt über dienstlichen Auftrag an einer Bezirksgewerbeamt-Konferenz in Wien teilnimmt. Normaler Parteienverkehr beginnt ab Montag den 3. Jänner 1938. Parteien, welche in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ihre Anliegen vorbringen wollen, mögen dies schriftlich tun.

Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs der n.d. Tischlerzunft. — Gesellenprüfung-Ausschreibung. Lehrlinge, welche bis zum 15. Jänner 1938, oder solche, welche bis zum 1. Juni 1938 ihre Lehrzeit im Tischlergewerbe bei einem Lehrmeister im Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs beenden, haben bis längstens 3. Jänner 1938 bei der Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs um die Zulassung zur Gesellenprüfung im Tischlergewerbe anzufordern und folgende Dokumente beizuschließen: 1. Lehrvertrag, 2. Lehrzeugnis, 3. Abgangszeugnis der gewerblichen Fortbildungsschule bzw. einen bundesministeriellen Bescheid über die Befreiung vom Schulbesuch oder eine Bestätigung der zuständigen Schulleitung, daß eine Verpflichtung zum Schulbesuch nicht bestanden hat. 4. Tauf- und Heiratschein. Das Lehrzeugnis ist vom Lehrherrn auszustellen und mit 40 Groschen zu stempeln. Formulare hiezu können im Sekretariat kostenlos bezogen werden. Gleichzeitig ist die Prüfungsgebühr von S 10.— zu entrichten. Auf Grund des Ansehens erfolgt die Einberufung und wird das Prüfungsstück und die Prüfungstaxe vorgeschrieben. Lektüre ist bis längstens vor Eintritt zur Gesellenprüfung im Sekretariate zu erledigen. Nach dem 3. Jänner einlangende Gesuche können für diesen Termin (15. Jänner) nicht mehr berücksichtigt werden.

und Sangesbruder Ferdinand Pjau wurde mit der Anerkennungsurkunde des „Östmarkischen Sängerbundes“ ausgezeichnet. Die Überreichung dieser Urkunden vollzog Prof. Reinhold Kemecek als Vertreter der Gauleitung. Dann folgten die Berichte der Amtsführer. Der Vorsitzende gedachte zuerst der Verstorbenen des Jahres, und zwar der unterstützenden Mitglieder Franz Bartenschein und Dr. August Kallner. Der Nachruf wurde von der Versammlung stehend angehört. Aus dem Tätigkeitsberichte ging hervor, daß der Verein 1 jahungsgemäßen Konzert, 3 Orchesterkonzerte und einen Faschingsabend veranstaltet hat. (Das 2. jahungsgemäße Konzert mußte verschoben werden.) Außerdem ist der Verein bei anderen Veranstaltungen 5mal öffentlich aufgetreten. Der Bericht des Zahlmeisters Stud. R. Josef Gruber wurde mit großem Beifall aufgenommen, denn der Abschluß ergibt einen erfreulichen Überschuß, was hauptsächlich der Beitragsleistung der unterstützenden Mitglieder zu danken ist. Der Bericht des Sangesmeisters Edi Freunthaller wußte in launiger Form, in Hexameter gekleidet, von jedem einzelnen Sänger etwas zu sagen und deckte schonungslos die kleinen und großen Fehler jedes einzelnen auf. Es folgten dann die Berichte des Schatzmeisters Wilhelm Seidl, des Reisebüroleiters Heinrich Ellinger, des Vergnügungsbüroleiters Josef Seeböck, der Obfrau des Frauenchores Hilda Truzza, des Vertreters des Hausorchesters Direktor Anton Schieck und des Theatermeisters Josef Aigner, die alle mit Beifall aufgenommen wurden, da aus ihnen zu entnehmen war, daß in allen Zweigen des Vereinslebens ernste Arbeit geleistet wurde. Als Vertreter der Rechnungsprüfer beantragte Sangesbruder Raimund Truzza, dem Zahlmeister und den beiden Säckelwarten die Entlastung zu erteilen und den Dank auszusprechen, was unter dem Beifall der Versammlung geschah. Hierauf erstattete der Zahlmeister den Voranschlag und beantragte die Belassung der Mitgliedsbeiträge in der bisherigen Höhe, was einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende dankte dann den Mitgliedern des Sangrates, den Chorleitern, den Sängern und Sängerinnen und den

versammlung in Weimar! Zwischen Deutschland und Polen ist der Waffenstillstand unterzeichnet worden. Sie erhalten noch nähere Anweisungen. Jede weitere Kampfhandlung hat zu unterbleiben.“

Irgendwo in diesem eisernen Bogen stand in der Minute dieses Gespräches ein Hausen Bewaffneter sturmbereit, Zug herrschte unter diesen Burken, sie hatten am Morgen zwei Fahnenflüchtige standrechtlich erschossen. Der Adjutant wurde plötzlich schwerhörig. „Hier ist kein Ton zu verstehen. — Wie? — Was für eine Handlung? — Hier ist kein Laden. Falsch verbunden.“ Die Bewaffneten marschierten, sie stürmten, ein Städtchen an der äußersten Grenze wurde wieder deutsch. Und blieb es.

Nun aber folgten überall die „näheren Anweisungen“, bei uns lauteten sie so: „Hier Nationalversammlung in Weimar! Ihre Truppe räumt sofort den Ort und zieht sich zehn Kilometer hinter Dürrlettel zurück. Tirschtiegel wird neutrale Zone, über seine Zugehörigkeit entscheiden die Friedensverhandlungen.“ So flog der schneidende scharje Befehl die ganze Front entlang, bei Bentschen, bei Birnbaum, in Masuren und in Schlesien. Und ohne daß irgendeiner sich mit seinem Nachbarn verständigt hätte, geschah überall dasselbe. Bei uns sah es so aus:

Auf dem Marktplatz strömten die erregten Menschenmassen zusammen, graue, verhärmte Grenzer, Nachkömmlinge des alten Geschlechtes, das einst hier gegen die Slawen standgehalten; in furchtbarem Kreise war die deutsche Geschichte gegangen, nun verharrte sie wieder an derselben Stelle und bot den Urenkeln das Schicksal längst begrabener Jahrhunderte. Wir nahmen es an! Wir aus dem ewigen Vaterland hier Seite an Seite mit den Grenzern, wir „lösten uns bis zur Körperlosigkeit auf ins deutsche Schicksal“, wie der erlöschene Mund gesagt. Und riefen die Mützen von den Köpfen, keiner war Führer, keiner war Gefolgschaft. „Keinen Schritt zurück!“ schrien wir, und „Wir gehorchen nicht!“ und „Tirschtiegel bleibt deutsch — bleibt deutsch!“

Und blieb es.

Mitgliedern des Hausorchesters für ihre Mitarbeit, dem Ehrenmitglied Leopold R i c h b e r g e r für die dem Verein gewidmeten Bearbeitungen, den unterstützenden Mitgliedern für ihre Beitragsleistung, dem Herbergsvater Wilhelm K r e u l für das bewiesene Entgegenkommen und der Ortspresse für die Aufnahme von Veröffentlichungen, bezw. Besprechung der Vereinsveranstaltungen. Med. R. Dr. Oskar H ü b l e r würdigte namens der unterstützenden Mitglieder in anerkennenden Worten die Leistungen des Vereines und wiederholte seine bereits im Vorjahre gegebene Anregung, im Sommer ein bis zwei Konzerte des Hausorchesters im Musikpavillon zu veranstalten. Nachdem Sangesbruder S c h w e i g e r im Namen der Sängerschaft der abtretenden Vereinsleitung den Dank ausgesprochen hatte, erfolgten die Neuwahlen, welche die Wiederwahl der bisherigen Vereinsleitung ergaben. Es wurden gewählt: zum Vorstand Karl K o l l m a n n, zum Stellvertreter Leo S c h ö n h e i n z, zu Sangmeistern Edi F r e u n t h a l l e r und Karl S t e g e r, zum Zahlmeister Stud. R. Josef G r u b e r, zum Schatzmeister Wilhelm S e i t l, zum Stellvertreter Franz R e h a t, zum Schriftführer Prof. Reinhold K e m e c e k, zum Stellvertreter Leopold P i l z, zu Sangräten Dr. Karl Josef F r i t s c h, Josef S e e b ö c k und Med. R. Dr. Oskar H ü b l e r.

\* **Weihnachtsfeier.** Am Samstag den 18. Dezember wurde im Saal des Hotels Kreul-Innführ im Rahmen der Bezirkswinterhilfe eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier abgehalten, bei der die Verteilung von Lebensmittelpaketen, von Schuhen und Strümpfen an 40 Kinder aus der Umgebung vorgenommen wurde. Die Weihnachtsfeier wurde vom Obmann des Bezirkswinterhilfskomitees, Herrn M. W u r m, eröffnet, der unter den zahlreichen Gästen Herrn Präsidenten G o t t w e i s, Herrn Bürgermeister Lindenhofer, Herrn Direktor Lehner von der Kreiskrankenkasse St. Pölten, die Damen W e i ß m a n n und S c h u s t e r für das Mutterstuhlwerk der B. Z., Herrn Direktor Helmetzlager, die Herren Oberlehrer Kugler und Seidl, Herrn Med. Rat Dr. K e m e c e k, Müller, Herrn Dr. G. F r i t s c h, die Vertreter der Arbeiterkammer und des Gewerbeverbandes, die Herren Sekretäre C e r n y und K ö g l e r, den Vertreter der S. A. G. Herrn S a d l, Herrn Fortmeister K a r n e r, Herrn B a j u k und die Werkvertrauensmänner, die Herren B i c k e r, G r a m und M o n j e s, begrüßen konnte. Nachdem in freundlicher Weise Herr Bürgermeister L i n d e n h o f e r für die Stadtgemeinde den Willkomm entboten hatte, nahm Herr Präsident G o t t w e i s das Wort zu einer eindrucksvollen Rede, in der er Zweck und Widmung dieser Veranstaltung auseinandersetzte. Danach richtete Herr Sekretär K ö g l e r anerkennende Worte an die Leitung der Kreiskrankenkasse St. Pölten, die durch die Beistellung von Mitteln aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds, der ausschließlich aus Beiträgen der Arbeitnehmer dotiert wird, die Beteiligung in so großzügiger Weise ermöglicht hat. Schließlich brachte Herr Direktor H e l m e t z l a g e r die Einstellung der Kinder in warmherzigen Worten zum Ausdruck und machte sich damit zum Überbringer der kindlichen Dankbarkeitsgefühle. An die nachfolgende Verteilung schloß sich eine Kinderjause. Bei der Weihnachtsfeier brachten der kleine Karli B ö t t c h e r und die Hauptdarstellerin P e p e r l F r a g n e r zwei Gedichte formvollendet zum Vortrag. Das Radiohaus K a r n e r hat durch die entgegenkommende Beistellung und Bedienung einer Schallplattenverleihanlage in liebenswürdiger und vorzüglicher Weise für die musikalische Umrahmung und Untermauerung der schön verlaufenen Veranstaltung gesorgt.

\* **Muß das sein?** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Auf der Haltestelle Waidhofen a. d. Ybbs kann man täglich folgendes sehen: Eine nicht kleine Anzahl von Leuten, darunter viele Schulkinder, umtanzt frierend und zähneklappernd den eiskalten Ofen, der im Warteraum steht, und fragt immer wieder traurig, warum denn dieser auch bei der größten Kälte nicht geheizt wird. Als Antwort heißt es: Die Stadtgemeinde liefert sonst das Heizmaterial dafür; dieses Jahr aber wird nichts geliefert. Könnten nicht Stadtgemeinde und Eisenbahnverwaltung zusammen diesem Übelstand abhelfen mit Rücksicht auf die Kinder, die doch schon die Anstrengungen der täglichen Bahnfahrt zur Schule im Winter auf sich nehmen müssen. Müssen sie nun auch frieren?

\* **Ergänzung zum Tapferkeitsmedaillenzulagengesetz.** Laut Bundesgesetz, B. G. Bl. Nr. 331/1937, wird mit Wirksamkeit vom Jahre 1938 angefangen der Anspruch auf Beteiligung mit der Tapferkeitsmedaillenzulage nach den Bestimmungen des Tapferkeitsmedaillenzulagengesetzes, B. G. Bl. 97/1931, auch Personen eingeräumt, denen die goldene Tapferkeitsmedaille oder die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse erst nach dem 29. Oktober 1918, jedoch nicht später als am 30. November 1918 verliehen worden ist, sofern sie die sonstigen Voraussetzungen des Tapferkeitsmedaillenzulagengesetzes erfüllen und den Anspruch auf die Zulage bis längstens 31. Juli 1938 nach den Bestimmungen der 1. Durchführungsvorschrift zum Tapferkeitsmedaillenzulagengesetz, Bundesgesetzblatt Nr. 108/1931, geltend machen. Es ergeht daher an jene Tapferkeitsmedaillenbesitzer, denen die goldene oder die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse erst nach dem obenangeführten Zeitpunkt verliehen wurde und die im Stadtgebiete ihren ordentlichen Wohnsitz haben, die Aufforderung, zwecks Geltendmachung ihres Anspruches unter Vorlage aller auf die Auszeichnung bezughabenden Dokumente (Legitimationen) oder sonstigen Militärpapiere sich beim Magistrat der landesunmittelbaren Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu melden. Anmeldefrist bis längstens 31. Juli 1938. Auch jene Besitzer der goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, welche die Anmeldefrist gemäß den

# Auch die Drucksache ist Ihr Vertreter

Sorgen Sie dafür, daß sie Ihre Firma würdig vertritt. Genau, wie Sie darauf achten, daß Ihre Reisenden nicht schlecht bekleidet zu den Kunden kommen, müssen Sie auf gute Aufmachung Ihrer Drucksachen Wert legen. Ganz gleich, ob Werbeschriften, Briefbogen, Geschäftskarten oder Rechnungen, eine gute Drucksache macht sich immer bezahlt. **Holen Sie unsere Dferte ein!**

## Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Bestimmungen des § 4 des Tapferkeitsmedaillenzulagengesetzes, B. G. Bl. Nr. 97/1931, verjährt haben, daher noch nicht im Genuße der Zulage stehen, können um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ansuchen, jedoch muß der Anspruchswerber glaubhaft machen, daß er durch ein unvorhergesehenes oder unabwendbares Ereignis ohne sein Verschulden verhindert war, die Frist einzuhalten.

\* **Volksbücherei.** Nächster Ausleihtag am 4. Jänner. Im Dezember wurden an 5 Ausleihtag von 273 Entlehnern 1105 Bände entliehen.

\* **Der Goldene Sonntag.** Auch bei uns ist der Goldene Sonntag zu einem recht lebhaften Geschäftstag geworden. Es waren aus der näheren und auch weiteren Umgebung viele Käufer gekommen und belebten mit den einheimischen Kaufleuten und Bummlern die Stadt. Der Geschäftsgang war verhältnismäßig gut, jedenfalls aber gleich dem des vorjährigen Goldenen Sonntags. Begünstigt wurde der zufriedensstellende Verkauf des Goldenen Sonntags durch das günstige, nicht zu kalte Winterwetter.

\* **Strenger Frost.** Die letzten Tage setzte der Winter kräftig ein und brachte scharfen Frost, bei dem das Thermometer bis 15 Grad Minus sank. Das gute Sportwetter lockt die Jugend heraus zum fröhlichen Wintersport. Ski, Rodel, Eisstoß und Schlittschuhe werden schnell instandgesetzt. Jetzt kann es losgehen, hinaus in den Schnee, auf das Eis, in die frische, frohe Winterszeit!

## Gedenket der Vogelwelt im strengen Winter!

**Haus- und Gartenbesitzer, bedenket, daß sie auch durch Vertilgung ungezählter Schädlige eure Obst- und Ziergärten vor Schäden bewahren und euch durch ihren Gesang erfreuen.**

**Werft Brosamen und Küchenabfälle nicht achtlos weg, sondern streut sie den Vögeln!**

\* **Böhlerwerk.** (Weihnacht der Kleinen.) Der n.ö. Landeskindergarten in Böhlerwerk feierte am Samstag den 18. Dezember um 2 Uhr nachmittags im Kindergartenheim seine Weihnachtsfeier. Das Heim erstrahlte im lieblichsten Weihnachtschmuck. Reizend war der Einzug der Kleinen (50 an der Zahl) in ihren Spielkostümen. Die Kindergärtnerin Tante Berta (Fr. Heigl) hat mit großem Fleiße an den Kindern gearbeitet. Die überreichen Beifallsbezeugungen gaben kund, mit welcher Begeisterung Eltern und Gäste heimgingen. Herr Dechant Mon. J. P j l l u g l hielt die Weihnachtsansprache und wußte so recht zu den Herzen der Kinder und Eltern zu sprechen. Reich beschenkt verließen die Kinder ihr festliches Heim. Besonderer Dank für das Zustandekommen gebührt noch dem Obmann des Kindergartens Herrn Karl L a m m e r h u b e r, Herrn Stellvertreter M a d e r t h a n e r wie auch der fleißigen Mithilfe der Kinderwärterin Fr. Anna G ü t t l.

\* **Brudbach.** (Todesfall.) Am Montag den 20. ds. ist der Private Herr Michael F a t s c h b a c h e r, Besitzer der Medaille für 40jähr. Dienste bei Gebr. Böhler & Co., nach längerem Leiden im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. R. I. P.

\* **Sonntagberg.** (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat mit Entschliezung vom 24. November dem Bürgermeister in Sonntagberg Herrn Wirtschaftsbefizher Josef Barthofer die österreichische große silberne Verdienstmedaille verliehen.

\* **St. Michael am Brudbach.** (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat mit Entschliezung vom 6. November dem Bürgermeister von St. Michael a. Br. Josef Kronberger die österr. große silberne Verdienstmedaille verliehen.

\* **Ybbö.** (Silvesterfeier.) Der Gesangverein veranstaltet heuer, nach mehrjähriger Pause, wieder eine Silvesterfeier am 31. Dezember und einen „Nachsilvester“ (sogenannten „Bettelst-Silvester“) am 8. Jänner. Beide Veranstaltungen finden bei Engelbert Heigl statt. Wir laden die verehrten Ybböer jedes Standes recht herzlich ein und vertragen, daß wieder die bewährten

## Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y.

**Sechstägige Elektroturse.** In der Zeit vom 10. bis 15. und vom 24. bis 29. Jänner 1938 findet in Wien am technologischen Gewerbemuseum je ein Elektroturs statt. Die Teilnahme an den Kurzen, die Vorträge und Exkursionen umfassen, ist kostenlos. Außerdem werden den Kursteilnehmern über Wunsch verbilligte Quartiere zur Verfügung gestellt. Anmeldungen sind für den ersten Kurs bis 31. Dezember, für den zweiten bis 15. Jänner 1938 mittels Anmeldeformulars, das in der Bauernkammer erhältlich ist, zu erstatten.

Gstanzl zum Vortrag gelangen. Näheres auf der Anschlagtafel vor der Heigl-Hausstür.

\* **Ybbö.** Auf je paß! Wer hiazt a wengerl umaguet und net auf seine Lojer huckt, muaz wissen, daß seit langem heuer is wieder a Silvesterfeier. Mei Alte, junit a ruhigs Leut, is aus 'n Häusl wie net gsheit und redt jurst nix: „Wia i mi gfreu, gel Waschl, mia san a dabei!“ Na freili, so i, dös is klar, weills lusti wird, was ollweil war; der Gsangverein sezt alles dran, daß ma si unterhalten kann und hunderts d' Gstanzln, wa ma hört, san heuer wohl der Rede wert. Da Sadl diht scho seit 'n Summa, i moa, dem muaz da Schödl brumma und wann sie der amol bemiaht, so hat sie allweil nu was grüht! Ma hört, an andrer hilft eam a, und hots a nit a so a „Ba“ soviel, verstehtst, is, moan i, gwiz, daß 's Rigeln nit verändert is. Und weiter, na mi riahrt's zwoa net, ham d' jungen Madl a Ballett, da gebats Züakal und a Gstalt, mi löst natürl' somas kalt —. A sech Theater wirts nu gebn, kurzum, mia finna wos dalebn und miassn losa z' End pan Johr, wanns junit a nit so lusti wor. Und gehts am Lekin uns nit zam, so schau ma unfers später an, am 8. Jänner spieln sie's nu dans, es to scho sei, mia gengan do. A Gaudi wirts, des is bestimmt, weil alls, wos Harr hot, des kumt.

\* **Hollenstein.** (Todesfall.) Am Donnerstag den 16. Dezember ist nach kurzem Leiden die Mesners- und Schneidermeistersgattin Frau Anna H u d e z im 71. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

\* **Hollenstein.** (Versammlung.) Am Sonntag den 19. Dezember fand in Hollenstein eine V e r s a m m l u n g der S ä g e a r b e i t e r statt. Als Referent war Sekr. K ö g l e r von der Amtsstelle Waidhofen a. d. Ybbs erschienen, der über die derzeitige Lage in der Sägebranche und über den im August abgeschlossenen Kollektivvertrag berichtete. Anschließend sprach er noch über die Aufgaben des Gewerkschaftsbundes. Die beifällig aufgenommenen Ausführungen laßen darauf schließen, daß es auch in Hollenstein zum gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Sägearbeiter kommen wird.

\* **Luz am See.** (Tonkino.) Christtag, 25. Dezember, 3 Uhr nachm., 8 Uhr abends: „Der höhere Befehl“. Hochinteressanter Großfilm aus der Zeit der deutschen Freiheitskämpfe gegen Napoleon. Darsteller: Carl Ludwig Diehl, Vil Dagover, Heli Finkenzyler, Friedrich Kowhler. Im Reprogramm „Von Schwarzrittern und Schauliern“. — Sonntag, 26. Dezember (Stepanitag), 3 Uhr nachm., 8 Uhr abends: „Epijode“. Das Filmerlebnis der Saison mit Paula Wessely, Carl Ludwig Diehl, Friedl Czepa, Otto Trejler, Erta v. Wagner, Frik Imhoff. Ein herrlicher Film!

## Amstetten und Umgebung.

— **Evang. Gottesdienst.** Freitag den 24. Dez., heiliger Abend, um 5 Uhr nachmittags, Christvesper. — Samstag den 25. Dezember, Christtag, Weihnachts-gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahles um 9 Uhr vormittags im evang. Kirchensaale.

— **Österr. Touring-Club, Sektion Amstetten.** — **Vortrag Böhmer.** „Autobummel durch Bulgarien“ beistellte sich der Vortrag, den Herr Josef B ö h m e r am Samstag den 18. ds. im großen Saale des Hotels Ginner vor einem zwar nicht besonders zahlreichen, aber um so dankbareren Publikum hielt. Herr Böhmer ist uns Amstettern kein Unbekannter, es ist dies bereits sein dritter Vortrag und wohl auch sein schönster. In fesselnder Art schilderte er die 3000-Kilometer-Fahrt durch Bulgarien bis zum Schwarzen Meere. Wunder schöne Lichtbilder und ein prächtiger Farbfilm ließen diese Fahrt fast zur Wirklichkeit werden. Speziell der Farbfilm entlockte den Besuchern zeitweise Ausruhe des Bewunderns und es war auch tatsächlich manche Aufnahme dieser Bewunderung wert. Staunenswert ist auch, was der Steyr 50 während dieser langen Fahrt auf mitunter unglücklich schlechten Straßen leistete und daß er mit Ausnahme eines einzigen Loches in einem Pneu nicht den geringsten Defekt hatte. Alles in allem kann man der Sektion Amstetten dankbar sein, daß sie uns ermöglichte, diesen interessanten Vortrag zu hören und zu sehen.

— **Vorschuh- und Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.,** Klosterstraße 2, Tel. 64, Postsparkassenkonto 72.330, gegründet 1867, empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos. Einlagebücher, Scheidvertehr und Heimsparkassen, Tagesverzinsung ohne Kündigung 3 Prozent, im Kontokorrentverkehr 2 Prozent, keinerlei Spesen. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen. Darlehen für Angestellte mit Bürgen, Abzahlung in monatlichen Teilbeträgen. Die Rentensteuer und den Fondsbeitrag trägt die Anstalt. 702

— **Der Amstettner Schachverein** hielt am 15. ds. in Brandstötters Gasthof seine heurige ordentliche Vollversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung dankte der Vorsitzende, Herr Oberbaurat Ing. H a s c h e k, zunächst des im Herbst dieses Jahres dahingeshiedenen Altbürgermeisters Herrn Komm. Rat K u b a s t a, welcher selbst ein begeisterter Verehrer des Schachspieles, dem Amstettner Schachverein stets ein warmer Gönner und Förderer war, und bezeichnete es als Ehrenpflicht des Vereines, diesem großen Schachfreund ein dankbares Andenken zu bewahren. Der Herr Altbürgermeister Kubasta gewidmete Nachruf wurde von den Versammelten stehend angehört. Die Rechnungsbereichte des Obmannes und des Kassiers wurden mit allseitiger Befriedigung zur Kenntnis genommen, die Kassengebarung während des abgelautenen Vereinsjahres

wurde in vollster Ordnung befunden. Für das Vereinsjahr 1937/38, in welches der Amstettner Schachverein mit 30 ordentlichen Mitgliedern (gegenüber 26 zu Anfang 1936/37) und mit einem den günstigsten Kasienabschluss von 1935/36 noch etwas übertreffenden Kasienstande eintritt, wurde durch Jurauf der vorjährige Ausschuss wiedergewählt. Demnach besteht der Ausschuss wieder aus den Herren Landesoberbaurat i. R. Ing. Alfred Haschek (Obmann), Telegrapheninspektor Karl Sakh (Obmannstellvertreter), Bundesbahnadjunkt Max Gammner (Schriftführer), Diplombauingenieur Walter Beran (Kassier), Dreher Karl Schimalk (Zeugwart), Glaser Johann Danzinger (Beisitzer). Zu Rechnungsprüfern wurden wieder die Herren Bundesbahn-Oberwerkman Leopold Akenhofer und Bankvorstand i. R. Edwin Paar gewählt.

Ulmerfeld-Hausmehning. (50-Jahrfeier des Männergesangvereines Ulmerfeld-Hausmehning, Mitglied des Ostmärkischen Sängerbundes.) Am Sonntag den 28. November feierte der Männergesangverein Ulmerfeld-Hausmehning seinen 50jährigen Bestand. Um 8 Uhr früh marschierten die Sänger und Sängerinnen mit Fahne in den Friedhof nach Ulmerfeld, wo am Grabe des Herrn Oberlehrers Priglhuber, des Gründers des Männergesangvereines, der „Schottische Vardenchor“ gesungen wurde. Herr Ehrenobmann Josef Dürschmied sprach über den Verstorbenen sowie über alle in der Heimatruhe ruhenden Sänger ehrende Worte. Zum Gedenten legte Herr Dürschmied am Grabe des Herrn Priglhuber für alle verstorbenen Sänger einen Kranz nieder. Nun begaben sich die Sänger und Sängerinnen zu den übrigen Sängergäbern und über jedem Grabhügel neigte sich die Fahne zum treuen Gedenten. Beim Kriegerdenkmal ehrte der Verein seinen während des Weltkrieges in Lemberg für Volk und Vaterland verstorbenen Sangesbruder Eugen Jüngling durch eine Minute stillen Gedenten. Nachher begaben sich die Sänger und Sängerinnen in das Gasthaus Grimmas in Ulmerfeld, in dem vor 50 Jahren der Verein gegründet worden war. Bei frohem Lied und Becherklang blieben die Mitglieder des Vereines einige Stunden in feuchtschönen Runde beisammen. Am Abend konnte der vom Sangesbruder Hermann Wadl festlich geschmückte Saal in der Fabrikfabrikwirtschaft Franz Dragon die herbeigeilten Festbesucher kaum fassen. Um 8 Uhr abends eröffnete das von Herrn Lehrer Fritz Reiter dirigierte Vereinsorchester den Festabend. Herr Ehrenobmann Josef Dürschmied begrüßte die so zahlreich erschienenen Festbesucher herzlichst, insbesondere Herrn Dir. Jahn in Vertretung der Fahnenpatin Frau Oberdirektor Berta Jahn, die zwei Gesangvereine „D'Soana“ und die Theresienthaler Sängerrunde, die auch gerne ihre Mitwirkung beim Festabend zugesagt hatten, Herrn Bundesrat Bilek aus Haag, Herrn Ehrenobmann O.L.G.R. Dr. Wagner aus Amstetten, Herrn Gauobmann Sakh und Herrn Gauobmann Fleischanderl aus Ybbs a. d. D., was besonders von allen Sängern und Sängerinnen sehr freudig aufgenommen wurde. Ferners den Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs, M.G.B. „Urtal“ aus Mauer-Schingl und die Vertreter der Sängerschaft „Reiter“ aus Amstetten sowie die Gemeindevertretungen von Ulmerfeld und Hausmehning. Nun folgten die Vorträge der gemischten und Männerchöre. Die Festrede hielt Sangesbruder Herr Karl Hofstätter, in welcher er das deutsche Lied als stärkste gemeinschaftsbildende Macht heraus hob. Herr Gauobmann Sakh brachte in zündenden Worten die Glückwünsche der Gauleitung zum Ausdruck. Herr Bundesrat Bilek überreichte dem Verein den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes sowie die silberne Bundesmedaille des Ostmärkischen Sängerbundes, außerdem Herrn Ehrenobmann Josef Dürschmied die Ehrenurkunde des Ostmärkischen Sängerbundes für sein Wirken als Obmann durch 30 Jahre und Herrn Oberlehrer Russberger die Ehrenurkunde für sein 33jähriges Wirken als Chorleiter. Von der „Soana“-Runde und der Theresienthaler Sängerrunde erhielt der Männergesangverein eine in Silber wundervoll ausgeführte Plakette, die allgemeine Bewunderung hervorrief. Es folgten nun wieder abwechselnd Musikvorträge, Männer- und gemischte Chöre, bis die Vortragsfolge erschöpft war und Sänger und Sängerinnen sich in bester Laune zum gemüthlichen Beisammensein zusammenlegten. Der Männergesangverein Ulmerfeld-Hausmehning fühlt sich nun verpflichtet, allen Festteilnehmern für ihre dem Verein erwiesene Anteilnahme und besonders der „Soana“-Runde, der Theresienthaler Sängerrunde und der Orchestermusik Kapelle Brudner für ihre Mitwirkung bestens zu danken und hofft, daß dieser Abend dem deutschen Gesang viele neue Kräfte zuführen wird.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

Dorf Seitenstetten. (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 6. November dem Bürgermeister von Dorf Seitenstetten Georg Reiter die österr. große silberne Verdienstmedaille verliehen.

Von der Donau.

Ybbs a. d. D. (Evang. Gottesdienst.) Der evang. Weihnachts-gottesdienst in Ybbs a. d. D. findet am 25. Dezember um 2 Uhr nachmittags mit anschließender Feier des hl. Abendmahles und Weihnachtsbescherung statt. Melk. (Walter Prinzls letzter Weg.) Mittwoch den 17. ds. wurde, was an Walter Prinzl sterblich war, zu Grabe getragen. Die Leiche war im Atelier des verstorbenen Künstlers aufgebahrt, wo der Sarg inmitten ungezählter Kranzspenden und umgeben von den herrlichen Gemälden des Künstlers aufgestellt war. Ein Selbstporträt Walter Prinzls stand auf einer Staffelei neben dem Toten. Unter den Kranzspenden sah man Kränze der Wiener Burjenschaft „Teutonia“, des Vereines ehem. Burjenschafter (St. Pölten), des Offizierskorps der Garnison Melk, der Schlaraffia Medelite, des Deutschen Schulvereines Südmart, der Heimlehrevereiner, der ehem. Mitglieder des Sonnenwandausschusses u. v. a. m. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer P. Leo Piringer vor, worauf sich der riesige Trauerzug von der Nibelungenlande zur Stadtpfarrkirche und vorbei am Kriegerdenkmale zur letzten Ruhestätte am Friedhofe bewegte. Die Heimlehrevereiner Melk und Umgebung gab fast vollzählig dem toten Kameraden das letzte Geleite zum Grabe, Abordnungen vieler Vereine, Pioniere in sehr großer Zahl, das Offizierskorps der Garnison mit Oberstleutnant Porta und Oberstleutnant von Lendenfeld an der Spitze, Bezirkshauptmann Heintle mit Landesregierungsrat Dr. Bodniansky, Bürgermeister Herbst, viele Alte Herren der Burjenschaft „Teutonia“ und anderer Hochschulkorporationen folgten im Trauerzuge. Von weit und breit waren Freunde und Bekannte des großen Künstlers, der viel zum Preise der Waghau und seiner Heimatstadt Melk beigetragen hat, gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen und ihn zu Grabe zu geleiten. Am Friedhofe sprach, nachdem das Lied vom „Guten Kameraden“ verklungen war, Rechtsanwalt Dr. Otto Mühlerwerth aus Krems, Alter Herr der Wiener Burjenschaft „Teutonia“, der dem Dahingeshiedenen Mühe und Band ins Grab gab, tief ergreifende, herzliche Worte des Abschiedes. Die Schatten des Abends senkten sich schon über das frische Grab und die ersten weißen Boten des Winters fielen auf den Sarg, der in einer Gruft neben den Gräbern vieler Angehörigen der Familie Prinzl beigelegt wurde. Nimmer aber wollen wir des guten Menschen und großen Künstlers Walter Prinzl vergessen, des Malers der Waghau. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche!

Melk. (Todesfall.) Im Krankenhaus in Melk ist am 11. ds. Glasermeister und Hausbesitzer Herr Heinrich Weinhofner an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von erst 45 Jahren verstorben. Glasermeister Weinhofner war am 1. Dezember auf dem Heimwege von der Arbeit auf der Straße in Gosham vom Schlage getroffen worden. Leute, die ihn ausfinden, brachten den Bewußtlosen in ein Haus, wo man ihn, ohne ärztliche Hilfe zu holen, bis zum nächsten Vormittag liegen ließ. Er wurde dann ins Krankenhaus nach Melk gebracht, wo er sich aber von den Folgen des Schlaganfalles nicht mehr erholen konnte. Glasermeister Heinrich Weinhofner, der während des Weltkrieges beim Schützenregiment 21 (St. Pölten) und bei der Feldgenbatteriedienste, hatte das väterliche Geschäft im Jahre 1922 übernommen und hinterläßt seine Gattin Frau Rosa Weinhofner, Damenschneiderin, eine Tochter und seine Schwester Anna. Die Heimatruhe sei ihm leicht!

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung. Weyer. (Verhaftung.) Am 18. ds. wurde ein Angestellter der Firma Ed. Hofer, Zuckerbäcker und Wachswarenherzeuger in Weyer a. d. Enns, verhaftet. Es handelt sich um Warenuntergeschlagungen. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten fand man große Mengen Wachswaren (Kerzen usw.). Die Veruntreuungen kamen durch einen Zwischenverkäufer ans Tageslicht. Wie weit diese Unterschleife zurückreichen, wird erst die Untersuchung ergeben. Der verhaftete Angestellte war durch mehr als vierzig Jahre bei der Firma beschäftigt.

Radio-Programm

Montag den 27. Dezember 1937 bis Sonntag den 2. Jänner 1938. Montag den 27. Dezember: 15.40: Stunde der Frau. 16.45: Cosima Wagner (zur 100. Wiederkehr ihres Geburtstages). 18.10: Englisch. 18.55: „Carmen“, Oper von Georges Bizet (Übertragung aus der Wiener Staatsoper). 22.45—23.30: Tanzmusik. Dienstag den 28. Dezember: 11.25: Italienisch. 15.15: Kinderstunde. 17.00: Bastelstunde. 18.00: Französisch für Anfänger. 19.10: Aus Werkstatt und Bureau. 19.40: Die Nachwelt scheidet dem Mimen wieder Kränze. 20.40: Die moderne Ballade. 20.45: Anno daquamal. 1. Von der guten alten Zeit. 2. „Herr von Dazuma“, Opelle von Henri Murger. 22.20: Tanzmusik. Mittwoch den 29. Dezember: 10.50: Stunde der Frau. 15.15: Kinderstunde. 15.40: Was kann mein neuer Photoapparat? 17.00: Für den Erzieher. 17.15: Wir besuchen einen Künstler. 17.30: Aus dem österreichischen Musikschaffen der Gegenwart. 18.20: Frühlingsfeier und Verführung bei den Personalfeuern. 19.10: Zum Tage. 19.25: Symphoniekonzert. 20.45: Schlagerremisungen 1937. 21.45: Johannes Brahms: Sonate für Violine und Klavier, D-Moll, Op. 108. 22.20: Unterhaltungsmusik. Donnerstag den 30. Dezember: 10.50: Stunde der Kranken. 17.45: Verlautbarungen der Österr. Kunststelle. 17.50: Die Bundestheaterwoche. 18.00: Wir senden für die Jugend. Mit Schöpfung ins neue Jahr. 18.45: Reisen in Österreich. 19.10: Schneeberichte aus Österreich. 19.25: Knapp vor Torchluss. Ein heiterer Abend. 20.25: Musikalische Olympiade. Ein friedlicher Wettkampf aus dem Jahre 2000. 21.45: Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven. 22.00: Wunschkonzert (zugunsten der Winterhilfe). Freitag den 31. Dezember: 10.50: Stunde der Frau. 15.40: Frauenstunde. 17.00: Werkstatt für Kinder. 18.00: Sport der Woche. 18.10: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 18.25: Silvesterbräute. 18.40: Ende der Jahres. 19.10: Lustiger Neustron-Abend. 1. „Der gebildete Hausnecht“, 2. „Frühere Verhältnisse“, 3. „Trisch-Tratsch“, 21.10: „Die schöne Galathée“ von Franz von Suppe. 22.30: Silvester! Abschied vom alten Jahr. 23.55: Neujahrsgruß der Rabag. 0.05: Silvesterkonzert. 1.00 bis 2.00: Tanzmusik. Samstag den 1. Jänner (Neujahr): 7.45: Glodengefäute, Orgelvorträge. 8.10: Frühkonzert. 9.25: Zum Neuen Jahr. 10.00: Geistliche Stunde. 11.25: Ländliche Musik. 11.45: Orchesterkonzert. 15.40: Ludwig van Beethoven: Streichquartett

Es-Dur, Op. 127. 18.05: Anton Forcher. 18.30: Volkslied und Hausmusik. 19.10: Feuilleton der Woche. 19.30: Die Bühnenwelt von Franz Lehar. „Der Sternrunder“. 21.45: Sie hörten neulich... 22.30: Tanzmusik. Sonntag den 2. Jänner: 8.45: Frühkonzert. 9.45: Geistliche Stunde. 11.00: Für unser Landvolk. 13.00—14.30: Wunschkonzert (zugunsten der Winterhilfe). 15.15: Bücherstunde. 17.40: Zwoa Brettl, a gühriker Schnee. 18.10: Mit Sang und Klang durchs Alpenland. 19.10: Es liebt Ernst Jahn. 19.30: Berühmte Stimmen der Wiener Staatsoper. 20.00: Wir senden Frohinn. 21.35: Liederstunde. 22.30: Tanzmusik.

Wochenschau

Der Goldbergbau im Rathausberg in den hohen Tauern wird im Frühjahr 1938 durch die englische Gesellschaft Edron-Trust in London wieder aufgenommen werden. Bei vollem Betriebe werden mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt werden.

In den Dolomiten ereignete sich am Pordojoch ein großes Lawinenunglück. 21 Teilnehmer eines Schilbererturnes wurden von einer Staublawine verschüttet. Acht Personen fanden hierbei den Tod. Fast sämtliche Tote sind Südtiroler.

Aus Singapur wird berichtet, daß dort noch nie ein Derart starkes Angebot an Sklaven geherrscht hat, wie in den letzten Wochen. Schon früher wurden in Singapur zahlreich acht- bis zwölfjährige Chinesen und Chinesinnen verkauft. Die Kriegswirren haben aber jetzt so viele chinesische Bauern veranlaßt, sich ihrer kleinen Kinder gegen Geld zu entledigen, daß man den täglichen Absatz in Singapur allein auf 300 Sklaven schätzen kann. Den Behörden gelingt es selten, einen Sklavenhändler festzunehmen und vor Gericht zu bringen.

In London starb dieser Tage ein Ägypter namens Hadji Ali. Seit langem hat die Wissenschaft auf seinen Tod mit Spannung gewartet und das Rodefeller-Institut hat unermüdetlich Beischlag auf seinen Leichnam gelegt, den es bereits vor Jahren für den hübschen Betrag von 1300 Pfund Sterling erworben hatte. Ali stellte nämlich eine medizinische Abnormität ersten Ranges dar: er war der einzige Mensch, der zwei vollkommen ausgebildete Magen besaß. Um das Recht, nach seinem Tod seinen Leichnam zu sezieren, entspann sich eine förmliche Versteigerung.

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich bei Montreal während Ausbaggerungsarbeiten für einen Kanal. Das Kind eines Arbeiters spielte auf einem Sandhügel, in dessen Nähe die Bagger das Kanalbett aus hoben. Plötzlich rutschte das Kind ab und geriet zwischen die Baden des Greifbaggers, von denen es zusammen mit Erde und Schlamm über den Kanalrand hinausbefördert wurde. Als man das Kind aus den Erdmassen befreien konnte, war es bereits erstickt.

Martha Marek, die Witwe des Technikers Emil Marek, dessen Prozeß vor zehn Jahren großes Aufsehen erregt hat, ist wegen des Verdachtes des vierfachen Giftmordes angeklagt worden. Sie wird beschuldigt, ihre ehemalige Untermieterin Felizitas Rittenberger, ihre Tante, die Stabsarztswitwe Susanna Löwenstein, ihren Gatten Emil Marek und ihre Tochter Ingeborg mit Rattengift vergiftet zu haben. Martha Marek, die sich derzeit im Inquisitionspital befindet, da sie behauptet, an Sehstörungen zu leiden, leugnet die Tat.

Dieser Tage wurde ein Wiener Heiligenstädter Friedhof Fr. Mathilde Rodweis, die im Alter von 80 Jahren starb, bestattet. Sie war die letzte Urgroßnichte der Mutter Friedrich Schillers, der Frau Dorothea Rodweis in Marbach.

In Wien ist der verdiente Ehrenvorsitzende des Schubertbundes, Regierungsrat Ferdinand Soefer, gestorben.

In Forchies la Marche (Sennegau) ist die in Hamborn im Jahre 1908 geborene Frau Maria Krupta im Alter von 29 Jahren Großmutter geworden. Marie Krupta hat vier Kindern das Leben geschenkt, und zwar dem ersten Kind im Alter von 16 Jahren. Nunmehr wurde ihre 13jährige Tochter Mutter eines gesunden Kindes.

In Salzburg wurde die bisherige Zaunergasse, die als Verbindungsgasse am Geburtshaus des verewigten Kammerjägers Richard Mayr (Gablerbräu) vorbeiführt, „Richard-Mayr-Gasse“ benannt.

Auf einer Silberfuchsauction in Oslo wurde ein Rekordpreis von 20.000 schwedischen Kronen (etwa 26.800 Schilling) für einen lebenden Platinfuchs als Zuchtstier gezahlt, ein Preis, der bisher noch niemals verzeichnet worden war. Als Käufer trat ein argentinischer Modegroßhändler auf.

In einem Ort in der Präfektur Wakayama (Japan) brach während einer Filmvorstellung, die im dortigen Schulgebäude stattfand, Feuer aus. Der Brand griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß sich zahlreiche Personen nicht mehr ins Freie retten konnten. Es brach eine Panik aus. 78 Personen wurden als verkohlte Leichen geborgen, darunter 27 Kinder. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer noch weitläufiger höher werden wird, da der Vorstellung etwa 500 Zuschauer bewohnten.

In Wien ist der Nestor der Wiener Schrammelmusiker und einstige Gitarrist des von Hans Schrammel gegründeten weltberühmten Quartetts, Anton Strohmayer, im 90. Lebensjahre gestorben.

In der Gemeinde Ristunjelegyhaza in Ungarn ereignete sich in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Einbrüchen und Raubüberfällen, ohne daß es gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. Auf Grund einer Personbeschreibung wurde nunmehr zur allgemeinen Überwachung der 25jährige Advokaturkonzipient Dr. Josef Tapoli verhaftet, bei dessen Verhör sich herausstellte, daß Dr. Tapoli bei Tag Rechtsanwalt war, bei Nacht aber sich als Einbrecher und Gangster betätigte.

Deutscher Heiligentalender.

November:

- 20. Edmund (Besitzhüter), Volker (Volkher, tüchtiger Mann, Volkstämpfer), Alarich (Altherrscher), Humbert (der Große und Glänzende).
21. Amalberga (starke Bergerin, Hüterin), Mutof (mutterlicher Wolf).
22. Rüdiger (Ruhmespeerträger), Sieghard (der Siegesstarke).
23. Adela (Ada, die Edle), Wolfrud (Wolftraud, die wolfsstarke Vertraute).
24. Lebrecht (Leobrecht, hervorragend, glänzend unter den Leuten), Bathilde (schlahtvertraute Kriegerin).
25. Bernhard (bärenstarker, kräftiger Walter), Tilo (Tillo, der Geschickte), Alnot (ebler Krieger).
26. Konrad (Kurt, kühner Berater), Gunthard (Guntard, der Kampfstärke), Berengar (bärenstarker Speerläufer, Feld).
27. Siegfried (der durch den Sieg Frieden bringt), Günster (Gunter, Kampfesheld), Anselm, Anselma (gottgeschützte Kämpfer, gottgeschützte Kämpferin).
28. Gerald (Gerold, Speerläufer, Speerwarter), Guntried (Befrieder durch Kampf, Schirmer im Kampf), Otwald (Besitzverwalter).
29. Ratbot (beratender Gebieter, gebietender Berater), Walter (der im Heer, im Volk Waltembe), Karl (tüchtiger Kert, tüchtiger Mann).
30. Hilberga (Schirmerin im Kampf), Gerwin (Speerfreund), Herwig (Herwiga, Vorkämpfer, Vorkämpferin für das Heer), Gislinde (die hochedle Weise).

Dezember:

- 1. Hertha (tüchtige Kriegerin), Arnold (Anno, adlergleich Waltender), Edwin (Besitzfreund).
2. Siegtram (Siegestabe), Blanka (die Helle, Weise).
3. Frank (verwelscht Franz, Wurfspießträger, der Freie), Siegrud (siegbringende Freundin und Vertraute), Ratfried (schühender Berater).
4. Bernhard (Benno, der Bärenstarke), Ada (die Edle).
5. Gottfried (Schirmer unter Gottes Schutz), Reinhard (überlegend und stark im Rat).
6. Gertrud (Gertraud, die Speervertraute), Gerald (Speerläufer).
7. Gerhald (Garibald, der Speerfühne), Sistrud (die Sangeszauberin).

ber 1937. auf der An... ngeri uma... die seit n... und red... an a da!... was ollwe... ma si unter... ma hört, san... so seit n... ia und wann... was geübr... ni a so a... s Kigel... wa net, ham... d a Gital... er arids nu... lässin loche... wor. Und... ners später... so sei, mia... weil alls... nerstag den... ners- und... im 71. De... Sonntag den... m i u n g... war Setr... Ybbs et... Sägebrande... tioreritag... Aufgaben... nommenen... ach in Hol... der Säge... 25. Dezem... here Be... t der deut... ler: Carl... Friedrich... arztit-... 6. Dezem... . Gpi... ulfa We... i Treßler... Film!... mg... geranger... er. —... i. Abend... jaale... Bot-... beickelle... Samstag... vor einem... nbareren... nern kein... trag und... rie er die... schwarzen... per Farb... m. Spez... Ausrufe... che Aus-... ist auch... auf mit-... daß er... neu nicht... man der... möglich... . G. m... 72.330... d Geld-... t. Eige-... stagen... schloßen... hr und... 3 Pro-... speßen... chen für... en Teil-... trägt... 702... ds. in... Bollwer-... gedachte... zunächst... schürger-... löst ein... stettner... er war... diesem... wahren... Nachruf... Die Re-... wurden... nen, die... jahres

Bücher und Schriften.

Wie ein Familienname entstehen kann. Das 2. Heft der Familienkundlichen Monatschrift „Die Sippe“...

Ein treuer Diener. Still und anspruchslos tritt ein ausgedientes Jahr in den Hintergrund, um dem Nachfolger Platz zu machen...

Österreichs Weidwerk. Illustrierte Halbmonatschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur...

Recht als das führende Fachblatt der heimischen Jägerwelt betrachtet. Probehefte versendet der Verlag kostenlos.

Humor.

Eine Dame steht schon eine ganze Weile in der Garderobe vor dem Spiegel und hantiert mit dem Lippenstift...

Der französische Maler Gustave Courbet war ein geschworener Feind des Kragens und vermied die Benutzung dieses Kleidungsstückes...

Prompte Antwort. „Aurt, was trifft man am meisten in Ländern mit feuchtem Klima?“ — „Regenschirme, Herr Lehrer!“

Der Zweck heiligt das Mittel. Max sprach eine junge Dame an. „Fräulein, haben Sie da aber ein reizendes Hündchen!“

Chef zum Buchhalter: „Lieber Herr Müller, dank Ihrer intensiven Arbeit sind die Umsätze unseres Geschäftes gestiegen.“

„Sie haben mich einen Halunken geschimpft, stimmt das?“ — „Gesagt habe ich's nicht, aber es stimmt!“

Die ängstliche alte Dame beführte den Kapitän mit allerlei Fragen. „Und, Herr Kapitän, wenn nun ein großer Sturm kommt, biegt sich dann das Schiff sehr weit über?“

„Ernst, alles, was ich haben möchte, ist dir zu teuer! Wenn ich einmal sterben würde, ist dir das Begräbnis sicher auch viel zu teuer!“

„Halten Sie etwas von langen Verlobungen?“ — „O ja! Je längere Zeit man verlobt ist, um so kürzere Zeit ist man verheiratet.“

„Meine Frau zieht mir sogar eigenhändig die Stiefel aus.“ — „Wenn du abends nach Hause kommst?“ — „Nein, wenn ich abends fortgehen will!“

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Für das Fest KAFFEE aus der Rösterei BERNAUER Edel-Mischung feinste Portoriko das Beste vom Besten 1/8 kg S 1.90

Skifahrer, Achtung! Bevor Sie eine Skiausrüstung anschaffen, versäumen Sie nicht, mein Skilager zu besichtigen...

Tessas —! Ich muß mir schnell noch einen schön verschürzten Morgen- oder Schlafrock...

Gutes Schuhwerk schon die Gesundheit! Zögern Sie nicht, kaufen Sie beim Fachmann Ihre Hausschuhe Strapazschuhe Skischuhe Schneeschuhe...

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr! Familie Rehak, Fleischhauerei und Selcherei

Gaerberger & Gloß-Piano sehr gut erhalten, mit moderner Mechanik, preiswert zu verkaufen.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr allen unseren verehrten Kunden und Bekannten. Josef und Maria Provin Bäckerei

Geschäftsschlitten mit Plateau auf zwei Böden, reibt sich kurz ab, gut beschlagen, verkauft günstig.

Der Jahreschluß gibt mir Gelegenheit, allen meinen verehrten Kunden den besten Dank zu sagen für das geneigte Wohlwollen im abgelaufenen Jahre.

Frohe Weihnachten und ein kräftiges Weidmannsheil 1938 wünscht allen Weidmännern und Schützen sowie allen Freunden.

Blochabmaßbüchel in zwei Ausführungen (48 und 100 Blatt) zu haben in der Druckerei Waidhofen a.Y.

Frohe Weihnachten, guten Empfang im neuen Jahr wünscht Franz Karner

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünschen allen ihren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten.

Unseren lieben Kunden und Bekannten ein fröhliches Weihnachtsfest und Profit Neujahr! Familien Krautschneider und Stockenhuber

Radio-Spezialgeschäft und Reparaturwerkstätte Waidhofen a. d. Ybbs, Starhembergpl. 23

Alle Drucksorten erzeugt geschmackvoll, rasch, billigst Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Empfehlenswerte Bezugsquellen

- Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule: Hans Kröllner, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113.
Baumeister: Carl Dejene, Dr. Dollfuß-Platz 18.
Buchbinder: Leopold Nitsch, Hörlergasse 3.

- Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.
Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9.
Das billigste Werbemittel! ist das Bezugsquellen-Verzeichnis

- Farbwaren, Lacke, Pinsel, Schablonen, sämtliche Materialwaren: Josef Wolkerstorfers Wwe., Starhemberg-Platz 11.
Installateur: Wilhelm Blascho, Starhemberg-Platz 41.
Licht- und Kraftinstallationen, elektrische: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

- Spezereiwaren, Spirituosen, Süßfrüchte, etc.: Josef Wolkerstorfers Wwe., Starhemberg-Platz 11.
Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer: Vers.-A.G. (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalten).
„Wohlführende Brandschaden und Janus“: Ung. Versicherungsanstalt, Bez.-Ansp. Josef Kinkl.

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.